Bericht

über

das Königliche Christianeum

in dem Schuljahre von Ostern 1869 bis Ostern 1870.

Erstattet

von

Professor **Dr. M. J. F. Lucht**, Director,
Ritter des Dannebrogordens und Dannebrogsmann.

Voran geht eine Abhandlung des Oberlehrers F. Ch. Kirchhoff: Beiträge zu den Elementen der antiken Rhythmik und der Grammatik. I. Ueber die Annahme von Bruchzeiten unter 1 in der antiken Rhythmik. II. Ueber die Begriffe des Nomens und Verbums.

Altona, 1870.

Druck von Hammerich u. Lesser in Altona.

Beiträge
zu den
Elementen der antiken Rhythmik und der Grammatik.

I.

Über die Annahme von Bruchzeiten unter 1 in der antiken Rhythmik.

Um die antiken Metra auf Eurhythmie zurückzuführen, haben neuere Theoretiker Zeiten angenommen, welche ½ oder ⅔ oder ¾ des *χρόνος πρῶτος* betragen. Ich halte dafür, daß dies in der Ueberlieferung des Alterthums keine Stütze hat, ja sogar derselben widerspricht; und will im Folgenden die Stellen, welche man für jene Annahme anführt, etwas genauer betrachten.

Bei Dionys. Halik. compos. verb. ed. Goeller p. 94—97 *) heißt es, daß einige Sylben *μακρότεραι τῶν μακρῶν* und ebenfalls einige *βραχύτεραι τῶν βραχειῶν* sind. Bedeutet Das: „als die langen und die kurzen" oder „unter den langen und den kurzen"?

Zunächst ist aus dem recapitulirenden Schlußsatz der ganzen Erörterung p. 97 klar, daß auch die *μακρότεραι* zu den *μακραί* und die *βραχύτεραι* zu den *βραχεῖαι* gehören, indem hier die Worte *διαλλάττει καὶ βραχεῖα συλλαβὴ βραχείας, καὶ μακρὰ μακρᾶς, καὶ οὐ τὴν αὐτὴν ἔχει δύναμιν* dem erörterten Anfangssatze *Μήκους καὶ βραχύτητος συλλαβῶν οὐ μία φύσις, ἀλλὰ καὶ μακρότεραί τινές εἰσι τῶν μακρῶν καὶ βραχύτεραι τῶν βραχειῶν* entsprechen. Die Uebersetzung „unter den langen und den kurzen" ist also möglich.

---

*) Die Stelle lautet: *Μήκους δὲ καὶ βραχύτητος συλλαβῶν οὐ μία φύσις, ἀλλὰ καὶ μακρότεραί τινές εἰσι τῶν μακρῶν καὶ βραχύτεραι τῶν βραχειῶν Ἔσται δὲ τοῦτο φανερὸν ἐπὶ τῶν παραδειγμάτων. Ὁμολογεῖται δὴ, βραχεῖα εἶναι συλλαβὴ, ἣν ποιεῖ φωνῆεν βραχὺ τὸ ο, ᾧ λέγεται Ὁδός. Ταύτῃ προστεθήτω ἓν γράμμα· τῶν ἡμιφώνων τὸ ρ, καὶ γενέσθω Ῥόδος· μένει μὲν ἔτι βραχεῖα ἡ συλλαβὴ, πλὴν οὐχ ὁμοίως, ἀλλ' ἕξει τινὰ παραλλαγὴν ἀκαρῆ παρὰ τὴν προτέραν. Ἔτι προστεθήτω ταύτῃ τῶν ἀφώνων γραμμάτων ἓν τὸ τ, καὶ γενέσθω Τρόπος· μείζων αὕτη τῶν προτέρων ἔσται συλλαβῶν, καὶ ἔτι βραχεῖα μένει. Τρίτον ἔτι γράμμα τῇ αὐτῇ συλλαβῇ προστεθήτω τὸ σ, καὶ γενέσθω Στρόφος· τρισὶν αὕτη προσθήκαις ἀκουσταῖς μακροτέρα γενήσεται τῆς βραχυτάτης, μένουσα ἔτι βραχεῖα. Οὐκοῦν τέσσαρες αὗται βραχείας συλλαβῆς διαφοραὶ, τὴν ἄλογον αἴσθησιν ἔχουσαι τῆς παραλλαγῆς μέτρον. Ὁ δὲ αὐτὸς λόγος καὶ ἐπὶ τῆς μακρᾶς. Ἡ γὰρ ἐκ τοῦ η γινομένη συλλαβὴ, μακρὰ τὴν φύσιν οὖσα, τεττάρων γραμμάτων προσθήκαις παραυξηθεῖσα, τριῶν μὲν προταττομένων, ἑνὸς δὲ ὑποταττομένου, καθ' ἣν λέγεται Σπλὴν, μείζων ἂν δήπου λέγοιτο εἶναι τῆς προτέρας ἐκείνης τῆς μονογραμμάτου· μειουμένη τε οὖν αὖθις καθ' ἓν ἕκαστον τῶν προστεθέντων γραμμάτων, τὰς ἐπὶ τοὔλαττον παραλλαγὰς αἰσθητὰς ἂν ἔχοι. Αἰτία δὲ ἥτις ἐστὶ τοῦ μήτε τὰς μακρὰς ἐκβαίνειν τὴν ἑαυτῶν φύσιν, μέχρι γραμμάτων ἑπτὰ μηκυνομένας, μήτε τὰς βραχείας, εἰς ἓν ἀπὸ πολλῶν γραμμάτων συστελλομένας, ἐκπίπτειν τῆς βραχύτητος, ἀλλὰ κἀκείνας ἐν διπλασίῳ λόγῳ θεωρεῖσθαι τῶν βραχειῶν, καὶ ταύτας ἐν ἡμίσει τῶν μακρῶν, οὐκ ἀναγκαῖον ἐν τῷ παρόντι σκοπεῖν. Ἀρκεῖ γὰρ, ὅσον εἰς τὴν παροῦσαν ὑπόθεσιν ἥρμοττεν, εἰρῆσθαι, ὅτι διαλλάττει καὶ βραχεῖα συλλαβὴ βραχείας, καὶ μακρὰ μακρᾶς, καὶ οὐ τὴν αὐτὴν ἔχει δύναμιν, οὔτε ἐν λόγοις ψιλοῖς, οὔτ' ἐν ποιήμασιν ἢ μέλεσι διὰ ῥυθμῶν ἢ μέτρων κατασκευαζομένοις, πᾶσα βραχεῖα καὶ πᾶσα μακρά.*

Sie ist aber auch nothwendig, weil die comparativische mit „als" durch die eingehende Erörterung des Dionysius ausgeschlossen wird; während es eine dritte denkbare Auffassung nicht giebt.

Mit *τῶν μακρῶν* und *τῶν βραχειῶν* müßte nämlich je eine bestimmte Art von schlechthin langen und kurzen Sylben von je einer *φύσις* gemeint sein, denen die *φύσις* jeder *μακροτέρα* und *βραχυτέρα* als die einer nicht schlechthin *μακρά* und *βραχεῖα* gegenüber stände. Welche Art nun sollte Das sein? Dionysius sagt von der Sylbe, die nur aus dem *φωνῆεν βραχύ*, dem *ο* besteht, daß sie *ὁμολογεῖται βραχεῖα εἶναι.* Dann setzt er dreimal immer je einen Consonanten mehr vor und sagt, diese verlängerten Sylben blieben eine jede noch kurz, aber *οὐχ ὁμοίως.* Welche von diesen vier Arten sollte nun die kurze schlechthin heißen? Doch nicht die längste *Στρο*; und auch nicht die beiden mittleren *Τρο* und *Ῥο*: sondern die kürzeste *Ὁ*, von welcher allein auch *Ὁμολογεῖται δὴ βραχεῖα εἶναι* gesagt wird und in Bezug auf welche es von jeder anderen längeren Kürze heißt, daß sie *ἔτι βραχεῖα μένει.* Ganz analog ergäbe sich als die Art *τῶν μακρῶν* diejenige der bloß aus einem langen Vocal wie *η* bestehenden langen Sylben; worauf ich nicht näher eingehe, da ich von den Kürzen handle. Sollte nun also *τῶν βραχειῶν* comparativisch übersetzt werden, so müßte es kurze Sylben, kürzer als die aus nur einem *φωνῆεν βραχύ* bestehenden, geben können; was nicht der Fall ist. Mithin ist zu übersetzen „unter den langen Sylben sind einige längere und unter den kurzen kürzere." *)

Will man nun aus unserer Stelle Kürzen unter 1 erschließen, so kann man sich nach dem Erörterten nicht der Beweisführung bedienen, daß hier kürzere Sylben als kurze gelehrt seien und daher Kürzen unter 1, weil die kurzen die Größe von 1 hätten. Aber unter den Kürzen könnten doch solche von 1 und solche von einer Größe sein, die weniger als 1 betrüge? Auch Das nicht. Wir müßten dann eben wieder eine der angeführten 3 längeren Arten der Kürze = 1 ansetzen, *Ῥο* oder *Τρο* oder *Στρο.* Das aber ergäbe wieder eine ganz unpassende Berechnungsweise, bei welcher nicht *Ὁ*, d. i. das Einfache und Ursprüngliche, sondern ein Zusammengesetztes und Abgeleitetes = 1 angenommen würde. Bezeichnen wir die dreimalige *παραλλαγὴν ἀκαρῆ*, welche *τὴν ἄλογον αἴσθησιν* zum *μέτρον* hat, mit x, x', x^2; so müssen wir die 4 Arten der Kürze nicht mit 1, $1-x^2$, $1-x^1$, $1-x$, sondern mit 1, $1+x$, $1+x^1$, $1+x^2$ ausdrücken, d. h. es giebt nicht Kürzen = 1 oder einem Bruche, sondern = 1 oder einer aus 1 und einem Bruche gemischten Zahl.

Diese ganze Berechnungsweise aber ist auf unsere Stelle nicht anders anzuwenden, als daß man sich dabei jeder Bestimmung des Bruches in Zahlen enthält. Nicht von *ἀριθμοί* und *λόγοι ἐν ἀριθμοῖς* (vgl. Bellermanni Bacch. Sen.), sondern von der *ἄλογος αἴσθησις* ist bei der Messung dieser verschiedenen Größen die Rede. Und wenn Dionysius sagt, daß alle jene verschiedenen langen Sylben nicht aus der *φύσις* der Länge und ebenso die kurzen nicht aus derjenigen der Kürze fallen, sondern im Verhältniß von 2 und 1 zu einander betrachtet werden, so heißt Dies, daß der Umfang des mit dem Verhältnißgliede 1 Bezeichneten ein solcher ist, in welchen 4 Arten von Kürzen fallen, daß es also eine Berechnung in Bausch und Bogen und 1 keine feste Größe ist.

Was ist nun aber von der Erwähnung der *ῥυθμῶν* am Schluß unserer Stelle zu halten? wo es heißt: *οὐ τὴν αὐτὴν ἔχει δύναμιν, οὔτε ἐν λόγοις ψιλοῖς, οὔτ' ἐν ποιήμασιν ἢ μέλεσι διὰ ῥυθμῶν ἢ μέτρων κατασκευαζομένοις.* Führt diese Erwähnung nicht auf bestimmte Zahlen?

---

*) Vgl. Nicom. ed. Meib. p. 21: *τῆς ὀξυτέρας* (d. i. *χορδῆς*) *τῶν ἐν αὐτῷ* (nämlich *τῷ τετραχόρδῳ*) *φθόγγων*, von einer zu diesem Tetrachord gehörenden Saite.

Wie p. 113 ff., wo es heißt *τὸ δ᾽ αὐτὸ καλῶ πόδα καὶ ῥυθμόν,* und dann sofort die *δισύλλαβοι* und *τρισύλλαβοι πόδες* aufgezählt und betrachtet werden, so ist auch hier nicht an Kürzen und Längen ohne *λέξις* zu denken; vielmehr führt die ganze Auseinandersetzung darauf, daß Füße in Worten gemeint sind. Und von diesen heißt es, daß ihre kurzen und ihre langen Sylben auch *ἐν ποιήμασι,* ja sogar *μέλεσι* nicht alle gleich lang und kurz sind, nämlich bald diese, bald jene *παραλλαγὴν ἀκαρῆ* haben.

Allerdings müssen wir die Berechnung nicht bloß auf das Verhältniß 1 : 2, sondern auch auf die Zeitgrößen 1 und 2 zurückführen; denn der *Κρητικὸς ῥυθμός,* welcher p. 119 als ein *τρισύλλαβος* aufgeführt ist, wird p. 218 dem *Παιάν* gleichgesetzt, *διοίσει γὰρ οὐδὲν τῶν ἐκ πέντε συγκειμένων χρόνων,* so daß man ihn sogar *Παιάν* nennen dürfe. Allein eben die Beispiele zeigen, daß hier der *χρόνος* 1 wieder die Bezeichnung für das genus der Kürze ist, als deren *φύσις* das Verhältniß zur Länge 1 . 2 anzusehen ist, woraus keine einzelne Kürze *ἐκπίπτει*; und daß demgemäß dies genus einen elastischen Zeitumfang einnimmt, worin *οὐ μία φύσις,* sondern eine vierfache *φύσις* der kurzen Sylben Platz hat; vgl. oben p. 94 — 97. Die Kretiker nämlich in den Worten *Τοῖς θεοῖς εὔχομαι πᾶσι καὶ πάσαις,* aus dem Anfang der Rede für Ktesiphon sind nicht ganz gleich den sofort angeführten des Verses *Κρησίοις ἐν ῥυθμοῖς παῖδα μέλψωμεν,* und werden doch alle in gleicher Weise als aus *πέντε συγκείμενοι χρόνων* gerechnet. Offenbar soll nun nicht das Maß aller Sylben in jenem prosaischen Anfang auf ein genaues 1 oder 2 einer festen Größe gebracht werden; denn wo verführe so die *πεζὴ λέξις*? Auch beruht die ganze Auseinandersetzung über die verschiedenen Charaktere der *σύνθεσις* in den *Τμήματα* 20 — 23 auf der gegentheiligen Auffassung. Vielmehr sollen wir umgekehrt auch in dem Verse, der dadurch nach des Dionysius Meinung nicht unrhythmisch wird, noch eine *ἀκαρῆ παραλλαγὴν* der einzelnen Sylben annehmen; vergl. die homerische Stelle von Sisyphos in *Τμῆμα* 20, s. u. Und dann werden doch p. 219 alle diese Größen als *ἴσα* d. h. also als in Bausch und Bogen im *λόγος διπλάσιος* berechnete bezeichnet.

Aber wie? Sollen wir denn nach Dionysius gar keine ganz genaue Determinirung der sprachlichen Quantität durch den *ῥυθμοποιός* anerkennen? Ich antworte: Dionysius spricht gar nicht davon, auch nicht in den bekannten Worten p. 68. 69. *)

Dasselbe, sagt hier Dionysius, was bei der Tonsetzung geschieht, daß man die durch den prosaischen Accent gegebene Tonhöhe verändert, indem man dafür andere, melische Tonhöhen componirt, findet auch bei der rhythmischen Composition Statt. Die von der Sprache *φύσει* gegebenen Quantitäten werden verändert, so daß die Sylben, nämlich rücksichtlich ihrer Quantität, oft in das Gegentheilige übergehn d. h. kurze zu langen und lange zu kurzen werden. Das *ὥστε μεταχωρεῖν* bezeichnet die Folge als eine der Beschaffenheit des *μεταβάλλουσιν αὐτὰς μειοῦσαι καὶ παραύξουσαι* gemäße Wirkung (Krüger Att. Synt. § 65, 3); wobei Dionysius an das *θεραπεύειν* der beiden *πάθη* der *ἔνδεια* und des *πλεονασμός,* die Verlängerungen und Verkürzungen im homerischen Verse denkt. Es ergiebt sich also der Rückschluß, daß den Wirkungen die Ursachen entsprechen; und daß, wie die geheilten *πάθη* nicht eine genaue Messung, sondern nur überhaupt einen Uebergang aus der Classe 1 in die Classe 2 oder umgekehrt bedeuten, so auch rhythmisch in diesen Fällen nicht ein Genaues, sondern nur ein Dehnbares in Bausch und Bogen des Verhältnisses

---

*) *Τὸ δ᾽ αὐτὸ γίνεται καὶ περὶ τοὺς ῥυθμούς. Ἡ μὲν γὰρ πεζὴ λέξις οὐδενὸς οὔτε ὀνόματος οὔτε ῥήματος βιάζεται τοὺς χρόνους, οὔτε μετατίθησιν, ἀλλ᾽ οἵας παρείληφε τῇ φύσει τὰς συλλαβάς, τάς τε μακρὰς καὶ τὰς βραχείας, τοιαύτας φυλάττει. Ἡ δὲ μουσική τε καὶ ῥυθμικὴ μεταβάλλουσιν αὐτὰς μειοῦσαι καὶ παραύξουσαι, ὥστε πολλάκις εἰς τἀναντία μεταχωρεῖν· οὐ γὰρ ταῖς συλλαβαῖς ἀπευθύνουσι τοὺς χρόνους, ἀλλὰ τοῖς χρόνοις τὰς συλλαβάς.*

von 1 und 2 der *χρόνοι* vorgeschrieben sei. Die Stelle leugnet also nicht, daß auch *ἐν ποιήμασι καὶ μέλεσι*, p. 97, die Sylben nach ihrer Lautfülle verschieden behandelt werden. Dagegen ist durch das *ὥστε* auch nicht ausgeschlossen, daß es noch andere Fälle gebe, wo das *μεταβάλλειν* nach genauem Zeitmaße und auch innerhalb der Kürze oder innerhalb der Länge stattfinde. Nur steht davon Nichts in der Stelle. Noch weniger aber ist von Kürzen unter der 1, von 1 ÷ x u. s. w. irgend Etwas angedeutet.

Völlig übereinstimmend hiermit ist nun, was Dionysius *Τμῆμα* 20 über den Daktylus sagt. Seine Angaben hierüber*) verdienen genauere Untersuchung, damit möglichst klar werde, wie alles mit „kyklischen" Daktylen Gebaute auf einem Scheingrunde ruht.

Vor Allem ist hervorzuheben, daß nur von einer Art des Daktylus und zwar vom Fuße des heroischen Metrums die Rede ist, wie ausdrücklich bemerkt wird. Von einer andern Art ist auch in diesem ganzen 17. Kapitel bei der Aufzählung und Beschreibung der *ῥυθμοί* keine Rede; und wie sollte Dionysius gerade den Fuß des heroischen Metrums übergangen haben? Er spricht von demjenigen Daktylus, woraus ziemlich mehrentheils (Krüger Att. Synt. § 68, 16, 6 und § 69, 63, 5) das heroische Metrum geordnet, in Reih' und Glied gestellt, gebildet wird; im Homer nämlich ist das Schema mit 5 Daktylen das häufigste.

Von diesem Daktylus sagt er, daß seine *μακρά* kürzer als die *τελεία* sei und daher *ἄλογος* bei den *ῥυθμικοί* heiße. Oben p. 94 — 97 war nur von den Sylben an sich die Rede, und die dort angeführte aus nur einem Vocal bestehende lange muß als volle Länge anderen noch längeren gegenüber gelten, da sie nicht irgendwie als nicht voll bezeichnet ist. Im Fuße des Daktylus im Heroum aber ist die *μακρά* überhaupt, also jede der p. 94—97 erwähnten *μακραί*, eine *ἄλογος*, kürzer als die *τελεία*. Eine *τελεία* giebt es nur im *πούς*; eine der Sylben *η, λη, πλη, Σπλη, Σπλήν* wird nicht als *τελεία* gedacht. Dasselbe jedoch auch von den Kürzen oder einer Kürze des Daktylus zu lehren, fehlt in den Worten p. 117 jede Veranlassung. Im Gegentheil da von der Länge Jenes gelehrt ist, von den Kürzen aber nicht, so haben wir eher Veranlassung anzunehmen, daß die Rhythmiker keine unter 1 hinabgehende Alogie der Kürzen oder einer von den Kürzen lehrten.

Diese wird nun aber in den „kyklischen" Daktylen angenommen, deren Namen man bekanntlich an unsere Stelle anknüpft.

Dabei ist schon sehr bedenklich, daß die Lesart *Κυκλικόν* nicht zweifellos feststeht. Ich halte sie zwar mit Goeller wegen der Beglaubigung durch 1 und wegen des Sinns (worüber sogleich) für besser; aber Westphal p. 22 liest *κύκλον* und spricht doch in seiner Theorie immer nicht von *κύκλοι*, Cyklen, sondern von kyklischen Daktylen und Anapästen.

---

*) Goeller p. 117 sqq. *Ὁ δὲ προλαμβάνων τὰς δύο βραχείας, Ἀνάπαιστος μὲν καλεῖται, σεμνότητα δὲ ἔχει πολλὴν, καὶ ἔνθα δεῖ μέγεθός τι περιθεῖναι τοῖς πράγμασιν ἢ πάθος, ἐπιτήδειός ἐστι παραλαμβάνεσθαι. Τούτου τὸ σχῆμα τοιόνδε· Βαρύ μοι κεφαλῆς ἐπίκρανον ἔχειν. Ὁ δὲ ἀπὸ τῆς μακρᾶς ἀρχόμενος, λήγων δὲ ἐς τὰς βραχείας, Δάκτυλος μὲν καλεῖται, πάνυ δέ ἐστι σεμνὸς, καὶ εἰς τὸ κάλλος τῆς ἁρμονίας ἀξιολογώτατος, καὶ τό γε ἡρωικὸν μέτρον ἀπὸ τούτου κοσμεῖται ὡς ἐπὶ τὸ πολύ. Παράδειγμα δὲ αὐτοῦ τόδε· Ἰλιόθεν με φέρων ἄνεμος Κικόνεσσι πέλασσεν. Οἱ μέντοι ῥυθμικοὶ τούτου τοῦ ποδὸς τὴν μακρὰν βραχυτέραν εἶναί φασι τῆς τελείας· οὐκ ἔχοντες δὲ εἰπεῖν πόσῳ, καλοῦσιν αὐτὴν ἄλογον. Ἕτερον δὲ ἀντίστροφόν τινα τούτῳ ῥυθμὸν, ὃς ἀπὸ τῶν βραχειῶν ἀρξάμενος ἐπὶ τὴν ἄλογον τοῦτον τελευτᾷ, χωρίσαντες ἀπὸ τῶν ἀναπαίστων Κυκλικὸν καλοῦσι, παράδειγμα αὐτοῦ φέροντες τοιόνδε· Κέχυται πόλις ὑψίπυλος κατὰ γᾶν. Περὶ ὧν ἂν ἕτερος εἴη λόγος. Πλὴν ἀμφότεροί γε τῶν πάνυ καλῶν οἱ ῥυθμοί.* Vgl. zum Text Cäsars Grundzüge der griech. Rhythmik S. 160 und Westphals Metrik I. S. 22 des Supplements.

Sodann ist der Name bei Dionysius mit keiner Andeutung auf den Daktylus bezogen, auf welchen man ihn erst neuerdings überträgt, indem man voraussetzt, er sei bei Dionysius von einer Art der Anapäste gebraucht.

Aber auch Letzteres ist nicht der Fall, ist mindestens sehr zweifelhaft. Der Singular *Κυκλικόν* neben dem Plural *τῶν ἀναπαίστων* deutet auf die Seltenheit jenes Fußes neben diesen hin. Der Vorgang war wohl der, daß man sich die Frage stellte, ob eine gewisse Form von Füßen aus zwei Kürzen und einer Länge, wie andere solche, zu Einer Gesammtheit mit diesen zu rechnen und mit ihrem Namen auch als Anapäst zu benennen sei. Die Antwort lautete verneinend, und man sonderte den alogischen *πούς* aus der bisher *Ἀνάπαιστοι* genannten Gesammtheit ab (vgl. *Τμῆμα β' χωρίσαντες ἀπὸ τῶν συνδέσμων τὰ ἄρθρα*) und benannte ihn anders, nämlich *Κυκλικός*. Hiezu würde man in diesem Zusammenhange unpassend als Genus *Ἀνάπαιστος* sc. *πούς* denken; vielmehr ist der gegebene Gegensatz *Κυκλικός* sc. *πούς* und *Ἀνάπαιστος* sc. *πούς*.

Beide Namen möchte ich ursprünglich mit orchestischen Bewegungsformen in Verbindung setzen, so daß beim *Κυκλικός* eine zum Kreis sich abrundende Bewegung stattfand, während der *Ἀνάπαιστος* die gerade rückschreitende, zurückgeschlagene im Gegensatz zu der vorschreitenden des Daktylus bezeichnete: was Alles bei kriegerischen Tänzen vorkam. Der als Beispiel zum *Κυκλικός* angeführte Vers *Κέχυται πόλις ὑψίπυλος κατὰ γᾶν*, welcher den geschehenen Zusammensturz einer hochgebauten Stadt ausdrückt, würde orchestisch durch einen solchen Fuß gut dargestellt (vgl. über die mangelnde Cäsur Heimsoeth Die Wahrheit über den Rhythmus S. 11). Von einer Kreisbewegung, wobei aber viermal aufgetreten ward, kann auch der als *κύκλιος* benannte Choriamb bei Schol. Hephaest. p. 173, 15 ed. Gaisf. iter. verstanden werden. Ueberhaupt soll man bei den antiken Füßen und Compositionen möglichst an Orchestik denken; man wird dann von der Neigung, Alles möglichst tactgleich zu denken, leichter loskommen. Die Abwechselungen in der antiken Rhythmik waren leicht verständlich, weil man nicht bloß mit dem Ohre, sondern auch mit dem rasch begreifenden Auge die Zeitdauer von Demjenigen auffaßte, was nicht bloß Stimme und Ton, sondern auch Körper, Hand und Fuß ausführte und zeigte.

Nun fällt freilich auf, daß der *Ἀνάπαιστος* seinen Namen im Gegensatz zum *Δάκτυλος* trägt, und doch der *Κυκλικός*, nicht aber der *Ἀνάπαιστος* als der *ἀντίστροφος ῥυθμός* des *Δάκτυλος* bezeichnet ist. Sonst wird immer der *Ἀνάπαιστος* so erklärt, und man könnte daher vermuthen, daß die Darstellung des *Δάκτυλος* eine durch Auslassung verwirrte sei, und Dionysius zunächst von demjenigen Daktylus gesprochen habe, welchem der *Ἀνάπαιστος, ἀντίστροφος* ist, und dann in dem Ausgefallenen auf den „kyklischen" übergegangen sei.

Allein die Sache kann sich doch nicht so verhalten; denn der mit *μέντοι* beginnende Satz bezieht sich mit den Worten *τούτου τοῦ ποδός* auf einen Fuß, von welchem schon gehandelt ist, und stellt der Messung Anderer, als die *ῥυθμικοί* waren, eben diejenige dieser *ῥυθμικοί* gegenüber. Jene Anderen also maßen die Länge nicht als *ἄλογον*, folglich als *τελείαν*. Ein Daktylus mit *τελεία μακρά* ist aber eben der *ἀντίστροφος* des *Ἀνάπαιστος*, und da von diesem Daktylus eben vorher die Rede war, so stellt sich die Sache so heraus, daß Dionysius von dem Daktylus des heroischen Metrums eine erste Messung in Bausch und Bogen nach allgemeinem metrischen Maße der Sylben 2, 1, 1, in welchem Sinn er dem metrischen *Ἀνάπαιστος* eben *ἀντιστρέφει*, und dann die zweite nach rhythmischer näherer Bestimmung, die genauere angiebt. Dies thut er bei keinem anderen Fuße. Diese Ausnahme aber macht er, weil das heroische Metrum das vornehmste von allen ist. Und Dies veranlaßt ihn dann zu der sonst weniger wichtigen,

nicht in die Aufzählung metrischer Füße gehörenden Bemerkung über den *Κυκλικός*; welche er auch mit den Worten abbricht *Περὶ ὧν ἂν ἕτερος εἴη λόγος* und mit *πλήν-γε* zur Charakteristik der hier eigentlich zu besprechenden Füße, ihrer *σεμνότης* zurückkehrt. Vgl. die gleiche Ausdrucksweise *τμῆμα β'* bald nach Anfang.

Wie erklären wir es aber, daß im heroischen Hexameter gerade der häufigste Fuß desselben, der Daktylus, alogisch sein soll, während dem Epos ein völliges Gleichmaß zu geziemen scheint? Ursprünglich war der Hexameter rein spondeisch, unsern Noten in Chorälen vergleichbar; dies ist der geschichtliche Kern der Sage bei Diomedes.*) Dann löste man im recitirenden Epos die *ἄρσις* auf, wodurch ein Metrum mit Wechsel von Länge und Kürze entstand (Arist. Quint. Meib. p. 49); und diesen Daktylus brauchte man häufiger und sprach ihn nicht mit vollem Aushalten der Länge, um das erzählende *ποίημα* weniger feierlich, vielmehr fließender zu machen; denn feierlich genug war der Fuß immer. Die noch vorkommenden Spondeen aber bewahrten in gegensätzlicher Mischung das Feierlichere; und unmittelbar vor den wichtigsten *τομαί* dehnte sich die *θέσις* des Daktylus wieder zur *τελεία*.**) Dem widersprechen die Worte des Diomedes sine damno temporis nicht: welche sich nur auf die metrische Berechnung beziehn, und besagen, daß 2 Kürzen nicht weniger als eine Länge seien; ohne von verschiedenartigen Längen Etwas anzudeuten. Auch der *χορεῖος ἄλογος* des Aristoxenus $-\underset{\alpha}{-}$ mit mittelzeitiger *ἄρσις* kommt hier nicht in Betracht, da man in ihm nicht den Spondeus des Heroums suchen wird, im Daktylus $\underset{\alpha}{-}\smile\smile$ aber die *θέσις* mittelzeitig ist.

Mit allem Diesem stimmt nun auch noch die Analyse des Verses Od. XI. 598 *αὖτις ἔπειτα πέδονδε κυλίνδετο λᾶας ἀναιδής* bei Dionysius überein. Hier†) werden der Spondeus und der Bakchius länger als der Daktylus genannt; man darf also den Spondeus *αιδής* nicht auf das Maß „kyklischer" Daktylen, wie man die 5 Daktylen dieses Verses nennt, herabsetzen. (Unter dem Bakchius ist nach p. 120 $--\smile$ zu verstehen, z. B. Od. I, 2 *πλάγχθη ἐ'*, vgl. Schol. Heph. ed. Gaisf. it. p. 189, 190. Dieser Fuß *κεῖται ἐν τάξει δακτύλου* und wird durch die Verkürzung von *χθη* geheilt, indem die prosodisch = 2 zu rech-

---

*) Diomed. ed. Keil p. 495: Pythii etiam origo inde tracta est (nec enim videtur incongruum fabulosae antiquitatis commenta depromere): Apollo cum Pythona Delphis propter ultionem matris necasset, accolae primum timore carmen heroicum hexametrum initio sex spondiis conpositum texuerunt; deinde soluta spondii altera syllaba sine damno temporis dactylum quoque suscepit.

**) Vgl. meine Studie über die Betonung des heroischen Hexameters 1866. Das dort S. 25 ff. über die Vertheilung der Ictusabstufungen Entwickelte findet seine Bestätigung in den statistischen Untersuchungen von Drobisch über den lateinischen Hexameter in den Verhandlungen der sächs. Gesellschaft der Wiss. 1866, S. 125, 129, 130, 131. Hiernach hat von den 4 ersten sedes im mittleren lateinischen Hexameter nach Procenten A 62, 3 Daktylen, B 54, 1 Spondeen, C 60, 5 Spondeen, D 71, 6 Spondeen; E fast stets Daktylus, F nicht stets Spondeus, sondern oft auch schwächeren Trochäus. Macht man nun aus dem häufigern Gebrauch des schwächern Daktylus und des stärkern Spondeus den Rückschluß auf die relative Ictusstärke des bezüglichen Fußes, so ergiebt sich als Hauptform des lateinischen Hexameters $\overset{1}{-}\smile\smile,\ \overset{2}{-}-,\ \overset{3}{-}-,\ \overset{3}{-}\overset{\text{sf.}}{-},\ \overset{1}{-}\smile\smile\overset{2}{-}\overset{\smile}{-}$. Wie in jener Studie aus den Cäsuren gefolgert wurde, so zeigt sich auch aus dieser Statistik des Gebrauchs der zweierlei Füße, daß die dritte und vierte Stelle und unter ihnen wieder die vierte die Hauptkraft entwickeln und je in ihrem colon und im Verse herrschen; während die andern zwei sedes in den beiden cola in umgekehrter Folge, also mannichfaltig, die rhythmische Betonung entwickeln. — Auch im indischen Sloka, besonders in Epopöen gebraucht, ist in der Mitte der antispastische Hebepunct des Ganzen und am Ende der jambische Auslauf. s. Urwasi und der Held, von B. Hirzel übersetzt, XI.

†) Goeller p. 155, 156: *Ὃ δὲ μάλιστα τῶν ἄλλων θαυμάζειν ἄξιον, ῥυθμὸς οὐδεὶς τῶν μακρῶν, οἳ φύσιν ἔχουσι πίπτειν εἰς μέτρον ἡρωϊκον, οὔτε σπονδεῖος, οὔτε Βακχεῖος ἐγκαταμέμικται τῷ στίχῳ, πλὴν ἐπὶ τῆς τελευτῆς· οἱ δὲ ἄλλοι πάντες εἰσὶ δάκτυλοι, καὶ οὗτοί γε παραδεδιωγμένας ἔχοντες τὰς ἀλόγους, ὥστε μὴ πολὺ διαφέρειν ἐνίους τῶν τροχαίων.*

nende Sylbe metrisch = 1 wird; dennoch aber ist er einer *τῶν μακρῶν*, und unterscheidet sich auch geheilt noch vom Daktylus, wie z. B. in dem Schiller'schen Vers „Griechheit, was war sie? Verstand und Maß und Klarheit! D'rum dächt' ich" der erste und fünfte Fuß vom zweiten. Sodann sind auch nicht alle jene 5 Daktylen unter sich gleich. Denn nur *ἐνίους* heißt es; nur einige unterscheiden sich nicht viel von Trochäen: höchstens diese also wären „kyklisch" dreizeitig zu messen, nicht alle 5, wenn Dionysius von der Gesammtzeit der Füße spräche. Ja nicht einmal diese; denn sie unterscheiden sich doch etwas von den Trochäen.

Vielmehr verhält sich die Sache so. In den Daktylen *αὖτις ἔ* und *πειτα πέ* und *λᾶας ἀ* verfolgen die ersten Kürzen, in denselben Worten damit stehend, die vorausgehenden *ἀλόγους μακράς* nebenher, gleichsam ihnen zur Seite, nicht erst nach einem Zwischenraume ihnen folgend; so bilden sie je eine Art Einheit mit ihnen, denen dann die je folgende Kürze des folgenden Wortes nach einem etwas größeren *ὅρος* folgt, und noch dazu in *ἔ* und *πέ* mit unterschiedener Accentuirung, mit *ὀξεῖα* nach *βαρεῖα*, während *α* sich an *ας* baryton anschließt. So stehen die beiden ersten Sylben, je zusammen nahe vereint, der dritten gegenüber, und verschmelzen in der schnellen Recitation fast zu Einer Sylbe. Darin beruht die Ähnlichkeit der *ἔνιοι* mit Trochäen. Nicht zu den *ἔνιοι* aber gehört *δουδε κυ*, worin sich *δε* vor der *τομή* ausdehnt, und *λίνδετο*, worin kein Wortende die zweite und dritte Sylbe trennt.

Dazu kommen noch mehr Gründe, welche aber alle nicht auf eine dreizeitige Messung, sondern auf ein Mehr oder Weniger innerhalb der vierzeitigen hinauslaufen. *) Zuerst sind die *ὅροι* nicht so oft größere zwischen Worten, als kleinere zwischen Sylben, weil mehr längere als kürzere Worte in dem Vers sind; Worte nämlich sind weiter als Sylben eines Wortes getrennt. Die *ὅροι* werden metrisch nicht mitgerechnet, aber für den ganzen Vers als Einheit kommen sie in Betracht. Sodann redet Dionysius von dem Metrischen, Berechneten. Hier sind nun 10 kurze Sylben vorhanden, aber nur 7 lange, und nicht einmal diese, diese nur 7 nämlich, *τέλειοι*. Daß alle 7 nicht *τέλειοι* seien, steht so wenig da, als daß nur die meisten und nicht alle 7 es seien; gemeint aber ist Letzteres, wie die spätere Notiz über den langen Fuß am Schlusse zeigt. Daß jedoch alle 10 *βραχεῖαι* nicht *τέλειοι*, oder daß nicht alle 10 es seien, ist nicht angedeutet. Von einer *βραχεῖα*, die nicht *τέλειος* wäre, redet Dionysius überhaupt sonst nicht, und hat auch hier nicht eine ganz unklare Andeutung von einer solchen gegeben. Er meint: in den 17 Sylben ist, wie bei den *ὅροι*, die Länge durchaus zurücktretend, indem die Mehrzahl kurze sind und nicht einmal die 7 langen, auch nur die 7 langen, alle volle lange sind. Ferner noch, was die Laute der Sylben, ihre Qualität betrifft, so ist auch da nichts die Worte Trennendes. Vor Allem endlich zuletzt fehlt es ganz an langen Rhythmen, Vereinigungen von Sylben zu Füßen, außer dem einen am Ende. So ist denn in den *ὅροι*, den Sylben, den *ῥυθμοί* nichts Langes vorhanden. Und klar ist doch, daß in allem Diesem nur von der praktischen Behandlung derselben gemeinsamen Elemente, woraus Hexameter bestehn, nicht aber von dem Gegensatz drei- und vierzeitiger Messung ganzer Hexameter die Rede ist.

---

*) p. 154, 155: *ὁ τὴν καταφορὰν δηλῶν τοῦ πέτρου στίχος, μονοσύλλαβον μὲν οὐδεμίαν, δισυλλάβους δὲ δύο μόνας ἔχει λέξεις. Τοῦτο οὐκ ἐᾷ πρῶτον διεστηκέναι τοὺς χρόνους, ἀλλ' ἐπιταχύνει. Ἐπειθ' ἑπτακαίδεκα συλλαβῶν οὐσῶν ἐν τῷ στίχῳ, δέκα μέν εἰσι βραχεῖαι συλλαβαὶ, ἑπτὰ δὲ μόναι μακραὶ, οὐδ' αὗται τέλειοι. Ἀνάγκη οὖν κατεσπάσθαι καὶ συστέλλεσθαι τὴν φράσιν, τῇ βραχύτητι τῶν συλλαβῶν ἐφελκομένην. Ἔτι πρὸς τούτοις οὐδὲ ὄνομα ἀπὸ ὀνόματος ἀξιόλογον εἴληφε διάστασιν· οὔτε γὰρ φωνήεντι φωνῆεν, οὔτε ἡμιφώνῳ ἡμίφωνον ἢ ἄφωνον, ἃ δὴ τραχύνειν πέφυκε καὶ διϊστάνειν τὰς ἁρμονίας, οὐδέν ἐστι παρακείμενον. Οὐ δὴ γίνεται διάστασις αἰσθητὴ, μὴ διηρτημένων τῶν λέξεων, ἀλλὰ συνολισθαίνουσιν ἀλλήλαις καὶ συγκαταφέρονται, καὶ τρόπον τινὰ μία ἐξ ἁπασῶν γίνεται διὰ τὴν τῶν ἁρμονιῶν ἀκρίβειαν.*

Ganz ebenso wie bei Dionysius steht die Sache bei Marius Victorinus.*) Die Musici lehren brevi breviorem posse syllabam fieri und geben eine Erklärung Brevem autem brevi longiorem sic intelligi volunt, wobei sie sich auf analoge Erscheinungen in den metrischen Füßen beziehn. Wenn man nun die Frage stellt, ob die brevior sich wie $1 - x$, $1 - x^1$ u. s. w. zu 1, oder wie 1 zu $1 + x$, $1 + x^1$ u. s. w. verhalte, so muß man von dem Satz ausgehen, welcher den andern erklären soll, also von dem zweiten Satz. Hierin wird gesagt, daß in der Sylbe drus der Vocal u von Natur kurz sei und daß die drei damit ausgesprochenen Consonanten nicht wenig Zeit bei der Verzögerung des Vortrags einnehmen. So ist also die brevi brevior z. B. u im Verhältniß zu drus, d. i. 1 zu $1 + x^2$. Tritt nun ein brevi breviorem fieri ein, so wird eine längere Kürze, analog der Kürze drus so kurz vorgetragen, als sonst in demselben Gedichte mit gleichem Tempo eine kürzere Kürze, analog den Sylben dru, rus, ru, us, u.

Obwohl also demgemäß (Ad haec; s. Weil in N. J. 1862, S. 350) die Musici, qui temporum arbitrio syllabas committunt in rhythmicis modulationibus aut lyricis cantionibus, Sylben per correptionem breviores brevibus proferunt, so muß man dennoch nicht blos in recitirten Versen wie *αὖτις ἔπειτα* u. s. w. (siehe oben), sondern auch in gesungenen an Verkürzungen auf das Maß von 1, oder $1 + x$ u. s. w. aus $1 + x$, oder $1 + x^1$ u. s. w. denken.

Die Metriker aber nehmen auf diese scrupulositas nicht Rücksicht, wie man bei der Abwägung einer Unze nicht auf einige Scrupel mehr oder weniger sieht, wenn man das Gewicht in Bausch und Bogen angiebt; wie man alle Germanen trotz ihrer nicht gleichen Statur longos nennt (die Römer ebenso breves). So sind pleraeque syllabae zwar, wie alle, ratione, im Verhältniß von 1 : 2 duplici ratione (cf. I. 9, 6) gleich, denn dabei sieht man auf die allgemeine Zugehörigkeit zum genus 1 oder 2; indem man diese genera im Großen und Ganzen sondert: aber spatio seu sono impares; denn dabei sieht man auf die Ausdehnung, die Tondauer im Besonderen, wobei sich ergiebt, daß die Sylben selten nur

---

*) Mar. Victorin. ed. Gaisf. I, 8: Inter Metricos et Musicos propter spatia temporum quae syllabis comprehenduntur, non parva dissensio est. Nam Musici non omnes inter se longas aut breves pari mensura consistere, siquidem et brevi breviorem, et longa longiorem dicant posse syllabam fieri; Metrici autem, prout cujusque syllabae longitudo ac brevitas fuerit, ita temporum spatia definiri, neque brevi breviorem, aut longa longiorem, quam natura in syllabarum enuntiatione protulit, posse aliquam reperiri. Ad haec Musici, qui temporum arbitrio syllabas committunt in rhythmicis modulationibus aut lyricis cantionibus, per circuitum longius extentae pronuntiationis tam longis longiores, quam rursus per correptionem breviores brevibus, proferunt. Afferunt etiam exempla, quae in metricis pedibus secum faciant, asserentes accessione consonantium momenta temporum crescere: tamquam Thersandrus constat duabus positione longis, et brevi ultima, qui fit pes palimbacchius. Hujus primam positione longam correpta e littera esse manifestum est, quam si produxeris, ut interdum etiam Metrici faciunt, ut pro e, η Graeca littera audiatur, quae semper natura longa est, fit, ut etiam accedentibus duabus consonantibus, longior prolixiorque videatur; quippe cum trium temporum spatio aucta sit, quae duum fuerat, cum esset per e correptam nomen elatum. Item *ἀμφιεσμένος, ἠμφιεσμένος*. Quod in metro apud Graecos frequenter invenimus, habet enim et de natura et de positione longioris syllabae incrementum. Brevem autem brevi longiorem sic intelligi volunt, ut in eodem nomine, Thersandrus: drus enim syllaba quum unam vocalem natura brevem habeat, tres tamen aliae consonantes cum eadem elatae non parum temporis in mora pronuntiationis occupabunt. Erit ergo haec brevis ab ea longior, in qua sola u, quam cum aliis enunciata litteris drus: auctiorem enim uberioremque auribus sensum reddit. Sed haec scrupulositas Musicis et Rhythmicis relinquatur. Nam quia ad nos attinet, notemus plerasque syllabas ratione pares esse, spatio autem seu sono impares, ut dicimus omnes Germanos longos esse, quamvis non sint omnes ejusdem staturae: sic dicemus etiam has syllabas in genere esse non in spatio longarum seu brevium syllabarum. Igitur cum metris nihil majus minusve afferat hujusmodi ratio, nec praefiniti sibi temporis modum adjectio consonantis excedat, Musicis potius quam Metricis id auscultandum esse dicemus.

aus einem kurzen oder einem langen Vocal bestehen, und meistens consonantische incrementa verschiedener Art und Länge haben. Aber hujusmodi ratio, eine solche Berechnung nihil majus minusve affert zu jener ratio, jener Verhältnißberechnung von 1 : 2 in Bausch und Bogen, der metrischen.

Ebenso bei Quintilian. IX 4, 84—86 *) wird als brevissima syllaba diejenige bezeichnet, welche wie A aus nur einem kurzen Vocal besteht, während die brevis gres um ihre Consonanten länger sei. Es giebt also verschiedene Größen der Kürze in dem metrischen genus 1; es fehlt aber alle Veranlassung in der Stelle, Dieses so auf eine genaue Zeitgröße 1 zurückzuführen, daß gres = 1 und A die brevissima = $1 - x^2$ berechnet würde. Vielmehr wird ja A durch Position = 2, und man muß es daher nicht an sich möglichst klein, und von 2 entfernt auffassen, um nicht die Position gar zu stark vorzustellen. Und es heißt ja, daß gres noch Etwas abzugeben habe, wodurch es faciet longam priorem = 2, ohne darum selbst aufzuhören, zum metrischen Genus 1 zu gehören, indem es selbst unum tempus accipit a sequente und so = 2 erst wird; mithin wäre bei einer Zurückführung auf 1 die Sylbe gres = $1 + x^2$ anzusetzen. Im Uebrigen vergleiche zu dieser Stelle K. E. A. Schmidt, Beiträge zur Geschichte d. Grammatik, S. 168—173.

Auf ganz Dasselbe führt [Sergii] Explanat. in Donatum ed. Keil p. 533. **) Dort wird ausdrücklich discendi causa verlangt, die Weile, worin die brevis syllaba gesprochen wird, unum et brevissimum tempus nennen zu dürfen. Ist nun auch brevissimum und brevis ungenau parallelisirt, so ist doch klar, daß das brevissimum tempus als unum gelten soll, und nicht als $1 - x$, als ein Bruch. Die Rhythmiker messen die Sylben mit diesem tempus, und welche ihm gleichkommt, nennen sie brevem; weder gesagt noch aber auch geläugnet wird dabei, daß es andere breves = $1 + x$ gebe. Die Metriker aber messen den Vers mit der brevissima syllaba, kennen also auch längere Kürzen; und da sie der brevissima das brevissimum tempus, das unum gleichstellen, so rechnen sie jene längeren Kürzen = $1 + x$. Auf diese Genauigkeiten aber kommt es bei der Quantitätsberechnung der Sylben dem [Sergius] nicht

---

*) Sit in hoc quoque aliquid fortasse momenti, quod et longis longiores et brevibus sunt breviores syllabae: ut, quamvis neque plus duobus temporibus neque uno minus habere videantur, ideoque in metris omnes breves longaeque inter sese sint pares, lateat tamen nescio quid, quod supersit aut desit. Nam versuum propria conditio est, ideoque in his quaedam etiam communes. Veritas vero quia patitur aeque brevem esse vel longam vocalem, cum est sola, quam cum eam consonantes una pluresve praecedunt: certe in dimensione pedum syllaba, quae est brevis, insequente vel brevi alia, quae tamen duas primas consonantes habeat, fit longa, ut Agrestem tenui musam meditaris avena. A brevis, gres brevis, faciet tamen longam priorem. Dat igitur illi aliquid ex suo tempore. Quomodo, nisi habet plus quam quae brevissima, qualis ipsa esset detractis consonantibus? Nunc unum tempus accommodat priori et unum accipit a sequente; ita duae natura breves positione sunt temporum quattuor.

**) longitudo verborum duabus in rebus est, tempore et syllabis. tempus ad rythmicos pertinet, syllabae ad metricos. inter rythmicos et metricos dissensio non nulla est, quod rythmici in versu longitudine vocis tempora metiuntur et hujus mensurae modulum faciunt tempus brevissimum, in quo cum syllaba enuntiata sit, brevem vocari; metrici autem versuum mensuram syllabis conprehendunt et hujus modulum syllabam brevem arbitrantur, tempus autem brevissimum intelligi, quod enuntiationem brevissimae syllabae cohaerens adaequaverit. itaque rythmici temporibus syllabas, metrici tempora syllabis finiunt. neque enim refert, tempus in syllaba esse, an in tempore syllabam dicamus, dum modo discendi causa concessum est eam moram, qua brevis syllaba dicitur, unum et brevissimum tempus vocare; qua vero longa profertur, duo tempora appellare, ipsa cogit natura, cum loquimur. brevem *μονόχρονον*, longam *δίχρονον* appellamus. duo enim longa syllaba habet tempora, positionis et naturae; brevis naturae habet tantum modo. Die Auslassung des Verbum finitum bei brevem vocari vgl. mit Mar. Victor. I, 8, 2; Psellus § 1 am Ende. S. Krüger Att. Synt. § 63, 3, 12.

an; weil er sie nämlich nur zum Zweck der Accentsetzung braucht, s. p. 533 vorher: und so setzt er in Bausch und Bogen die brevis dem unum et brevissimum tempus gleich.*)

Betrachten wir endlich die eigens von der rhythmischen Zeit handelnden Stellen der Alten.

Bei Arist. Quint., Meib. p. 32 heißt es: *Πρῶτος μὲν οὖν ἐστι χρόνος ἄτομος καὶ ἐλάχιστος.* Wenn die erste Zeit die kleinste ist, kann es dann noch eine kleinere geben? Sofort aber wird sie dort mit der 1 parallelisirt: *οὗτος δὲ ὁ ἀμερὴς μονάδος οἱονεὶ χώραν ἔχει.* Mithin giebt es keine Zeit kleiner als 1.

Uebereinstimmend lehrt Aristoxenus Mor. p. 282, nachdem der *πρῶτος τῶν χρόνων* als *ὁ ὑπὸ μηδενὸς τῶν ῥυθμιζομένων δυνατὸς ὢν διαιρεθῆναι* von ihm erklärt ist, es sei nothwendig *εἶναί τινας ἐλαχίστους χρόνους, ἐν οἷς ὁ μελῳδῶν θήσει τῶν φθόγγων ἕκαστον.* Wird man sagen dürfen, daß zu *ἐλαχίστους χρόνους* das Merkmal ganze zu ergänzen sei? Aristoxenus sagt Nichts davon. Nicht von den kleinsten Ganz-Zeiten spricht er, sondern überhaupt von den kleinsten Zeiten der Rhythmik. Ganze sind sie allerdings, denn man mißt damit die *δίσημοι* u. s. w., wie er anführt; sie sind gleich 1. Aber sie sind auch überhaupt die kürzesten Zeiten; analog den kurzen Sylben, die doch nicht Theile von Sylben, sondern immer Sylben sind, welche die Größe einer ganzen, oder noch Etwas mehr als die einer anderen ganzen einnehmen, d. h. $= 1$, $1 + x$, $1 + x^1$, $1 + x^2$ sind.

Auf Dasselbe führt der Vergleich mit der enharmonischen *δίεσις*. Aristides redet p. 33 M.**) unmittelbar nach der Erörterung des *χρόνος πρῶτος* von denjenigen aus *χρόνοι πρῶτοι* zusammengesetzten Zeiten, welche nach *λόγοις* in *πόδας* gebracht werden: aber nicht als solche schon sich mit der Größe eines der beiden *μέρη* des Fußes, *ἄρσις* und *θέσις*, vgl. p. 34, decken; sondern sich nur damit decken können, doch auch Theile einer *ἄρσις* oder *θέσις* sein können. Von diesen letzteren, welche bei Psellus § 8 *χρόνοι ποδικοί* heißen, ist hier bei dem *σύνθετος* noch keine Rede; welcher wie der *πρῶτος* ein *ῥυθμικός* in dem Sinne ist, daß damit die rhythmischen Zeit-Elemente bezeichnet werden, woraus man Füße mit podischen Zeiten, *κῶλα* u. s. w. bildet. Dieser *ῥυθμικὸς χρόνος* nun, heißt es, gehe bis zur *τετράς* und entspreche darin der Menge der *διέσεις* des *τόνος*. Gemeint ist also die enharmonische *δίεσις*, der Viertelton. Diese nun ist das kleinste harmonische Intervall, welches praktisch vorkommt,†) während alle *ἐλάττονα διαστήματα* von Aristoxenus als *ἀμελῴδητα* d. h. in praxi für sich, als ganzes Intervall nicht vorkommende charakterisirt werden; Harmon. Meib. p. 21, Rhythm. Mor. p. 294. 296. Analog also ist der *χρόνος πρῶτος* die kleinste in praxi für sich, als ganze Zeitgröße vorkommende Zeit. Mithin giebt es keine Zeiten, die kleiner als 1 wären, in der Rhythmik; es kann also auch nicht die metrische Kürze durch rhythmischen Einfluß zu $1 - x$ werden. Aber die metrische Länge kann rhythmisch zu $2 - x$ werden; wie im Trimeter, der nach Juba bei Priscian. III 420 Keil und Terentianus Maurus 2188—2190. 2253—2260 andringend so zu scandiren ist: $\smile \underset{\alpha}{-} \smile \overset{\alpha''}{-} \smile \underset{\alpha}{-} \smile \overset{\alpha'}{-} \smile \underset{\alpha}{-} \smile \overset{\alpha'''}{-}$; während die Längen in der ersten Sylbe etwaiger Spondeen volle zweizeitige sind, d. i. $\smile \underset{\alpha}{-} \smile \overset{\alpha}{-} = 1, 1-x, 1, 1+x$ und $- \underset{\alpha}{-} = 2, 1-x$.

---

*) Vgl. Arist. Quint. p. 50 Meib. vom Hexameter, dem längsten *δακτυλικόν*: *προχωρεῖ σύνεγγυς κδ χρόνων, ἰσαρίθμων ταῖς ἐν τῷ διὰ πασῶν διέσεσι.*

**) *σύνθετος δέ ἐστι χρόνος ὁ διαιρεῖσθαι δυνάμενος. τούτων δὲ ὁ μὲν διπλασίων ἐστὶ τοῦ πρώτου, ὁ δὲ τριπλασίων, ὁ δὲ τετραπλασίων· μέχρι γὰρ τετράδος προῆλθεν ὁ ῥυθμικὸς χρόνος· καὶ γὰρ ἀναλογεῖ τῷ πλήθει τῶν τοῦ τόνου διέσεων, καὶ πρὸς τὴν διαστηματικὴν φωνὴν ἐκ φύσεως ἔχει.*

†) Arist. M. p. 14: *εἰσὶ δὲ ποικίλαι τοῦ διατόνου διαιρέσεις. πρώτη μέν, ἡ εἰς διέσεις, ἤτοι τόνου τεταρτημοριαίας.* und p. 14. 15: *δίεσις μὲν οὖν ἐκαλεῖτο τὸ μικρότατον φωνῆς διάστημα, οἷον διάλυσις τῆς φωνῆς οὖσα. τόνος δὲ τὸ διὰ μέγεθος πρῶτον διατεῖνον τὴν φωνήν.*

II.
Über die Begriffe des Nomens und Verbums.

I. Inhalt.

Das Nomen ist ein Wort, welches den Gegenstand eines gemeinsamen Begriffs, das Verbum ein Wort, welches die Determination dieses Gegenstandes durch den Redenden bezeichnet. Jenes nennt, dieses sagt Etwas; jenes ist objectiv, dieses subjectiv.

II. Umfang.

1. Das Nomen.

a. Die Bezeichnungsweise. Die Spitze von der Pyramide der Begriffe ist der des Etwas, welcher in jedem anderen mit enthalten ist; Ueberweg, Logik 2. Aufl. § 55. Der Gegenstand dieses allgemeinsten Begriffs wird vom Substantiv unmittelbar, vom Adjectiv mittelbar bezeichnet. In der Bezeichnungsweise des Etwas liegt der Unterschied der beiden Wortarten.

Das Adjectiv wird substantivirt, wenn das Etwas zu dem Inhalt des Worts hinzugefügt wird, z. B. Großes = großes Etwas (etwas Großes ist Apposition eines concreten Etwas zu dem abstracten, wobei der Nachdruck auf dem concreten liegt). Es weis't auf das Substantiv als auf ein nothwendig ergänzendes Wort, ohne das es nicht sein kann, und mit welchem zusammen es erst einen Gegenstand bezeichnet; denn es giebt keinen Gegenstand eines Begriffs, worin das Etwas fehlen könnte. Das Adjectiv bezeichnet dieses so, daß es auf die Bezeichnung desselben im Substantiv hinweist und sich dieselbe aneignet; das Substantiv aber enthält selbst diese Bezeichnung.

Jeder andere Begriff, als der des Etwas ist der eines determinirten Etwas. Jede Definition aber und so auch die, welche nur durch Adjectiva und ein Substantiv geschieht, löst den Gegenstand des Begriffs in das genus und die differentiae specificae auf; und da nun jenes dann immer durch das Substantiv ausgedrückt wird, so bezeichnet dann das Adjectiv die Differenzen. Durch die Bildung der Adjectiva erzielt aber die Sprache, daß sie jeden irgendwie concreten Begriff, also den des Etwas ausgenommen, nach Einheit und Vielheit zugleich deutlich zerlegen und ungetrennt zusammenhalten kann.

Die verschiedenen Einheiten, niederen und höheren Grades, werden im Singular, Dual, Plural am Substantiv und in Folge dessen auch am Adjectiv bezeichnet; die Determinationen des Geschlechtes an beiden, doch mehr am Adjectiv, weil oft ein Interesse da ist, auch die Einheit der Gattung zu benennen: die Bezeichnungen des Mehr oder Weniger aber, wobei die verglichenen Gegenstände je eine gegebene Einheit sind, fallen nothwendig dem, die von außen noch hinzutretende, besondere Determination derselben bezeichnenden Adjectiv zu, so daß nur dieses, nicht das Substantiv Motion hat.

b. Der bezeichnete Gegenstand. Der Gegenstand, welchen das Nomen bezeichnet, ist entweder derjenige, von welchem die Rede, oder der, an welchen sie gerichtet ist, oder derjenige, welcher zu diesem oder jenem im Verhältniß steht. Dem entsprechen der Nominativ, der Vocativ, die Casus obliqui. Die letzteren können als nähere Bestimmungen zunächst sowohl zum Vocativ als zum Nominativ, dann auch zu einander hinzutreten. Der Angeredete d. i. der gegenwärtige, als verstehend gedachte Gegenstand, auf welchen die Rede einwirkt, kann zugleich der sein, von dem die Rede ist; als letzterer wird auch er durch den Nominativ bezeichnet.

2. Das Verbum.

a. Das theoretische Verbum. Das Urtheil ist diejenige Thätigkeit der Vernunft, wodurch sie einen von ihr im Begriff gesetzten Gegenstand in seinem Verhältniß zur Wirklichkeit irgendwie determinirt. Das Ergebniß davon ist der dadurch determinirte, also concreter gewordene Gegenstand des Begriffs.

Im Satze wird das Setzen durch das Subject, das Determiniren durch das Prädicat ausgedrückt. Nöthig ist es nicht, die Subjects- oder Prädicatseigenschaft auszudrücken. Zweckmäßig aber ist es der Klarheit halber. Auch dann aber ist bei der Correlation von Subject und Prädicat die unterscheidende Modification an dem einen von beiden genügend, indem sie gegensätzlich das andere mit andeutet. Und weil nun das Bezeichnen des Urtheils Endzweck im Satze ist, so wird angemessen die des Prädicats der des Subjects vorgezogen. So in den höheren Flexionssprachen. Ueber die Bezeichnung des Subjects vgl. z. B. Curtius' Erläuterungen zur griechischen Schulgrammatik S. 155. Für die des Prädicats aber ist das theoretische Verbum ausgebildet d. i. ein zur Bezeichnung und Ausführung des theoretischen Determinirens in dem Augenblick, wo es geschieht, anzuwendendes charakteristisch formirtes Wort.

Das Verbum kann durch bloßen inneren Vocalwechsel an der Wurzel im Gegensatz zum Nomen bezeichnet werden, vgl. מָלַךְ mit מֶלֶךְ. Es werden aber häufiger Zusätze zur Wurzel gefügt. Als solche fungiren die Pronomina in der Flexion.*) Zunächst nämlich ist das Verbum finitum Synthesis vom Prädicat und allgemeinen Subject (Curtius a. a. O. 77) und als solches ein Satz. Aber es entwickelt sich zu einer weiteren Stufe, die es im Hebräischen, Griechischen, Lateinischen noch neben jener, im Deutschen aber ausschließlich einnimmt; daß es nämlich bloßes Prädicatswort wird: הָיָה, ἐστί, est können Satz sein, ist aber kann es nicht. Dies geht so zu: Das allgemeine Subject im Verbum (es —, determinirter die anderen Personen) ist geeignet als Wiederholung jedes besondern, sei es einfachen oder erweiterten Subjects zu dienen; so daß man insofern das Subject unter das ebenfalls nominativische Verbum finitum, als ein concretes unter ein abstractes, subsumiren kann. Dies zum besondern Subject appositionell sich verhaltende d. i. nochmals das Subject setzende Pronomen, im Verbum finitum mit dem Prädicat zur Worteinheit verschmolzen, ist die Copula des besondern Subjects und des Prädicats. Nun steht aber sprachlich das Pronomen eben wegen dieser Worteinheit in näherer Verbindung mit dem Prädicat als mit dem besonderen Subject: und wenn mit der fortschreitenden Entwickelung der Sprache das Pronomen seine deutliche Form als Theil des Verbums mehr und mehr verliert, so vergißt man, daß es Begriffsbezeichnung und daß es appositionell ist; das Verbum bleibt nicht mehr ganzer Satz oder Satz im Satze, und die Reste des Pronomens werden zum bloßen Kennzeichen des Prädicatsworts.

Von jedem gedachten Etwas d. i. jedem Gegenstande, sei er als bloß im Gedanken oder als auch außer demselben vorhanden gedacht, gilt, daß er ist oder nicht ist. Das allgemeinste Urtheil, die Spitze von der Pyramide der Urtheile heißt also: Etwas ist oder Etwas ist nicht. Indem man dann zu diesem ist das besondere Prädicat hinzusetzt, verliert es an Werth und wird nebensächlich, ebenso wie Etwas in der Verbindung etwas Großes. Dann wird es reine Prädicatsbezeichnung.

Die Worte, welche so die näheren Angaben Dessen bilden, als was das Subject determinirt wird, erhalten durch das Verbum Prädicatseigenschaft, werden zum Urtheilsausdruck. Sie stehen wie das Sub-

---

*) Der Infinitiv ist ein derivatives Nomen, Curtius a. a. O. 168. 187. Ewald, Lehrbuch der Hebräischen Sprache 6. Aufl. § 237 d. Sein ist die Eigenschaft des als vorhanden Determinirten; und wird dann auch als Abstractum pro Concreto gebraucht.

ject im Nominativ, da sie den identischen, entwickelt werdenden, determinirt werdenden Gegenstand bezeichnen, den auch das Subject bezeichnet. Die verschiedenen Verba, welche durch Vereinigung der Bezeichnung Dessen, als was der Begriff determinirt wird, mit der Bezeichnung der Determinirung in Einem Wort entstehen, verhalten sich alle zum ist wie Concreta zum gemeinsamen Abstractum. Die größere Zahl bezeichnet ein Thun oder Leiden, da der Zweck des Redners meistens Mittheilung der verschiedenen Arten von Veränderungen ist; das Dauernde pflegt mehr vermittelst des Verbum substantivum in Verbindung mit Nomina prädicirt zu werden.

b. Das praktische Verbum. Wenn eine praktische Einwirkung, durch das gesprochene Wort selbst stattfindend, an diesem ausgedrückt werden soll, so geschieht Dies durch die zweite Art des Modus, den Imperativ. Dieser hat eigentlich nur eine zweite Person, wie im Hebräischen. Wenn man in andern Sprachen auch eine dritte so nennt, so erweitert man den Terminus zur Bezeichnung auch eines theoretischen Modus; nämlich eines solchen, der eine Person nach der Eigenschaft determinirt, welche sie durch einen eigentlichen Imperativ erhält. Denn alles Sollen geht auf eine Aufforderung zurück. Der Imperativ der 3. Person ist, wie der Conjunctiv und Optativ,¹ ein Modus obliquus; während der Imperativ der 2. Person, wie der Indicativ, ein Modus rectus ist. Der Imperativ sensu stricto ist also derjenige Modus, wodurch der Redende ausdrückt, daß er den Angeredeten dadurch zu Demjenigen zu bewegen strebe, was in der Wurzel desselben Verbums bezeichnet ist, und wodurch er zugleich ihn dazu zu bewegen strebt. Der Gegenstand des dem Redenden und Angeredeten gemeinsamen Begriffs ist der Angeredete, mag er im Vocativ ausgedrückt oder als bekannt elliptisch vorausgesetzt sein. Diesen determinirt der Redende durch den Imperativ. Dieser, der Imperativ sensu stricto, ist das praktische Verbum, d. h. ein zur Bezeichnung und Ausführung des praktischen Determinirens in dem Augenblick, wo es geschieht, anzuwendendes charakteristisch formirtes Wort.

Jahresbericht.

Der geneigten Fürsorge der vorgesetzten Behörde ist es zu verdanken, daß in diesem Berichte viel Erfreuliches verzeichnet werden kann. Schon am 10. März v. J. theilte das Königliche Provinzial-Schulcollegium mit, daß die Gründung einer neuen Lehrerstelle — der zwölften nach der früheren Zählung — bei dem Königlichen Cultusministerium beantragt sei und der Hülfslehrer Hr. Abel, welcher sein Probejahr um Ostern v. J. vollendete, — s. den vorjährigen Bericht — auch ferner in Function bleiben könne, und genehmigte am 17. April die Theilung der Sexta in eine Ober- und Unter-Sexta; das Ordinariat in der neuen Abtheilung, der Unter-Sexta, hat seitdem Hr. Abel geführt. Die nächsten Tage brachten darauf eine Kunde von großer Wichtigkeit für uns. Ein Schreiben des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums vom 20. April eröffnete, daß durch Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Ministers vom 27. März bestimmt sei, daß das hiesige Gymnasium fünf etatsmäßige Oberlehrerstellen haben solle und die Herren Dr. Scharenberg, Kirchhoff und Dr. Schlee, bisher resp. vierter, fünfter und sechster Lehrer, da die dritte Lehrerstelle seit dem Abgange des Herrn Dr. Siefert als Director nach Flensburg noch nicht definitiv besetzt war, resp. zum zweiten, dritten und vierten Oberlehrer mit einem fixirten Gehalte ernannt seien. Dasselbe Schreiben ordnete an, daß der bisher als zweiter Lehrer prädicirte Hr. Professor Dr. Henrichsen jetzt als erster Oberlehrer und die auf die fünf Oberlehrer folgenden Lehrer als erster, zweiter u. s. w. ordentlicher Lehrer amtlich aufzuführen seien. Ein gleich darauf folgendes Schreiben vom 22. April theilte mit, daß der Herr Minister die Gründung der neuen Lehrerstelle genehmigt und das Königliche Provinzial-Schulcollegium dieselbe dem constituirten Lehrer, Hrn. Friedr. Möller, — s. den vorjährigen Bericht — verliehen habe, welchen ich am 24. April vor dem versammelten Lehrercollegium vereidigte, und als ein Schreiben vom 1. Mai die Anzeige brachte, daß der Herr Minister den Hrn. Dr. Saegert zum fünften Oberlehrer ernannt habe, waren damit die Personalangelegenheiten vorläufig erledigt. Zu der Angabe, daß den in die zweite, dritte und vierte Oberlehrerstelle aufgerückten Lehrern, welche in ihrer früheren Stellung den Genuß einer Rate des Classengeldes hatten, ein fixirtes Gehalt beigelegt sei, füge ich hier gleich hinzu, daß durch Verfügung des Herrn Ministers vom 24. Febr. d. J. auch dem Director und den vier Lehrern, welche noch an dem Classengelde Antheil hatten, vom 1. October v. J. an gegen Verzichtleistung auf diesen Antheil eine Zulage bewilligt ist. — Da die vorhandenen Lehrkräfte kaum für die Ansprüche genügen, welche die Zahl der Classen und Schüler machen, und eine Vergrößerung der Zahl der Classen durch Anwachsen der Schülerzahl erforderlich werden dürfte, hat nach einem Schreiben vom 23. Febr. d. J. das Königl. Provinzial-Schulcollegium sich bewogen gefunden bei dem Herrn Minister die Gründung von drei neuen Lehrerstellen zu beantragen, hat mich ermächtigt die Function des Hülfslehrers, Herrn Abel fortdauern zu lassen und mir zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres und interimistischen

Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle den Dr. phil. Wiegand zugewiesen, welcher für die Ertheilung von 24 Lehrstunden eine Remuneration von 500 Thl. empfangen wird. Damit ist die Personalsache für die nächste Zeit wieder geordnet und für die Zukunft eine Grundlage gemacht, zugleich ist aber auch eine zweite wichtigste und schwierige Sache, die Herstellung genügender Classenzimmer, in erfreulichster Weise gefördert. Das Gymnasium hatte für seine ursprüngliche Bestimmung und für die Verhältnisse in dem vorigen Jahrhundert ausreichende und selbst stattliche Räumlichkeiten, auch noch in den ersten sechs Decennien dieses Jahrhunderts genügten dieselben ziemlich, aber seit der Zeit befinden wir uns bei der stets wachsenden Schülerzahl in einem wahren Nothstande, so daß um Michaelis v. J. in Sexta neue Schüler keine Aufnahme finden konnten. Es wurden immer neue Räume zu Classenzimmern in Gebrauch genommen, aber dieselben sind als solche zum Theil recht schlecht, abgesehen davon, daß unsere zehn Classenzimmer in vier verschiedenen Gebäuden zerstreut liegen. Meine Anträge und Vorschläge blieben keineswegs unbeachtet von den hohen Behörden, welche seit 1860 das Unterrichtswesen geleitet haben, und einmal schien die Ausführung eines größeren Neubaues gesichert zu sein, als in unerwartetster Weise das Ganze scheiterte; seit Michaelis 1868 hat darauf das Königliche Provinzial-Schulcollegium dieser Angelegenheit ununterbrochen seine Aufmerksamkeit zugewandt und nach vielfachen Verhandlungen, welche hier übergangen werden dürfen, da sie zu keinem genügenden Ergebniß führten, war die Sache in eine Bahn geleitet, auf welcher bald und sicher das erstrebte Ziel erreicht werden wird. Am 7. Jan. d. J. eröffnete ein Schreiben des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums, daß der Herr Minister durch Rescript vom 3. deff. M. bestimmt habe, daß die Frage, **ob die von dem Herrn Minister für nothwendig erachtete Herstellung von fünfzehn, den räumlichen und sanitäts-polizeilichen Erfordernissen entsprechenden Unterrichtszimmern** am zweckmäßigsten durch einen Umbau des Gymnasialgebäudes unter Einziehung einiger Lehrerwohnungen, oder durch einen Anbau erreicht werden könne, oder ob ein Neubau erfolgen müsse, und im letzteren Fall, ob der Bau auf dem vorhandenen Gymnasialplatz oder auf einem anderen zu erwerbenden Platze auszuführen sei, durch Commissarien der betheiligten Ministerien unter Zuziehung der beiden Referenten des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums geprüft und so die weitere Entscheidung vorbereitet werde. In Gemäßheit dieses Rescriptes traten am 14. Januar die Herren Geheimer Regierungsrath Dahrenstädt und Geheimer Baurath Giersberg als Commissarien der Herren Minister des Cultus und des Handels, und die Herren Provinzialrath Professor Dr. Sommerbrodt und Consistorialrath Dr. Chalybäus zu einer Conferenz zusammen, zu welcher die Herren Wege-Inspector Rönchen und Bauconducteur Petersen und ich hinzugezogen wurden. Nach Besichtigung des ganzen Terrains und sämmtlicher Gebäude des Gymnasiums ging der Conferenzbeschluß dahin, daß bei dem Herrn Minister der Bau eines Classenhauses in dem zur Directorwohnung gehörenden Garten, welchen ich zur Disposition gestellt hatte, und die Herstellung von fünf provisorischen Classenzimmern in der Aula und einer Lehrerwohnung in Vorschlag zu bringen sei, da in der Nähe des Gymnasiums keine Localitäten zu finden waren, welche bis zur Vollendung des Classenhauses gegen Miethe hätten benutzt werden können. Dieser Vorschlag hat die Genehmigung des Herrn Ministers erhalten; die Herstellung der provisorischen Classenzimmer wird schon zur Ausführung gebracht und zur Ausarbeitung des speciellen Entwurfs und des Kostenanschlags nach der von dem Herrn Geheimrath Giersberg gegebenen Bauskizze für das neue Classenhaus ist der Auftrag ertheilt. Wir hoffen, daß dieser Neubau zu Michaelis 1871 vollendet werde, und die Aussicht, daß dann das Gymnasium die genügende Zahl guter Classenzimmer haben wird, muß unser Bedauern mindern, daß wir bis dahin durch

den Mangel einer Aula verhindert sind sowol den Geburtstag Sr. Majestät unseres Königs durch einen Redeact zu feiern, als auch andere öffentliche Schulacte in der bisher üblichen Weise anzustellen. Dem Königlichen Ministerium für die geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten und dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium fühlt sich das Christianeum zu dem ehrerbietigsten Danke verpflichtet für die Beweise der thätigsten Fürsorge für das Wohl der Anstalt und ihrer Lehrer.

Nach Anfertigung der vorgeschriebenen schriftlichen Arbeiten und Beurtheilung derselben fand die mündliche Maturitätsprüfung der Abiturienten um Michaelis am 9. September v. J., um Ostern am 5. und 6. April unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths, Professors Dr. Sommerbrodt als Königlichen Commissarius statt, welcher beide Male die folgenden Tage durch den Besuch der Unterrichtsstunden in verschiedenen Classen zu einer Inspection des Gymnasiums verwandte; die Namen der Abiturienten und die Aufgaben zu den schriftlichen Arbeiten siehe unten. Am 8. und 9. März war der Herr Bischof Dr. Koopmann hieselbst anwesend um von dem Religionsunterrichte Kenntniß zu nehmen, und ich gab Demselben Gelegenheit diesem Unterrichte in den sechs Hauptclassen und in der Vorschule in je einer Stunde beizuwohnen. — Das Wintersemester 1868—69 war nach höherer Anordnung erst am 24. März geschlossen, und das Sommersemester begann am 8. April und schloß gleichfalls nach höherer Anordnung am 25. September; das Wintersemester begann am 4. October und schloß am 9. April. In Bezug auf die Ferien, für welche sonst die Schleswig-Holsteinische Ferienordnung gültig blieb, trat die eine Aenderung ein, daß durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums vom 13. Mai die Sommerferien um eine Woche verlängert wurden — vom 10. Juli bis 8. Aug. — mit der Anordnung, daß Schülern der unteren Classen Gelegenheit gegeben werde täglich 2 Stunden unter Leitung und Aufsicht eines Lehrers in einem Classenzimmer zu arbeiten. Der Unterricht konnte in diesem Schuljahre leider nicht in allen Classen ohne eine gewisse Störung ertheilt werden; Herr Bockmann wurde durch eine schwere Krankheit vom Schluß der Pfingstferien bis zum Anfang der Sommerferien von dem Gymnasium ferngehalten und auch die Herren Dr. Saegert und Berghoff wurden von Krankheiten heimgesucht, aber die große Bereitwilligkeit aller Herren Collegen zur Uebernahme von Lehrstunden machte die Ausfüllung der entstandenen Lücken fast immer möglich. Für den erkrankten Turnlehrer Gramcko trat mit höherer Genehmigung Herr Kruse als Stellvertreter während des Sommersemesters ein.

Vor der Uebersicht der beendigten Lectionen lasse ich hier eine Angabe einiger wichtigeren Verfügungen der vorgesetzten Behörde, namentlich solcher, welche auch für das größere Publikum ein Interesse haben, folgen.

März 18. April 7. K. Pr. Sch. C. macht darauf aufmerksam, daß nach der C. V. vom 23. März 1846 eine Prüfungs-Commission für andere als Maturitäts-Prüfungen zu bestellen sei; genehmigt, daß dieselbe aus dem Director und den Oberlehrern Dr. Scharenberg und Kirchhoff bestehe.

März 18. Königliche Regierung in Schleswig verlangt im Januar jedes Jahres Bericht über verliehene Stipendien.

März 23. Circulär d. K. Pr. Sch. C. über Leistung von Zahlungen der Staatscassen durch Postanweisungen.

April 12. K. Pr. Sch. C. theilt eine C. V. des Herrn Ministers mit, daß die Beamten auf eine angemessene Versicherung ihres Mobiliars gegen Feuersgefahr aufmerksam zu machen seien.

April 19. K. Pr. Sch. C. gibt neue und nähere Bestimmungen über die Maturitätsprüfung.

Mai 9, Jan. 10, 24, 28, Febr. 16. K. Pr. Sch. C. sendet zur Kenntnißnahme ein Exemplar der vorjährigen Directoren-Conferenz der Provinz Posen, macht aufmerksam auf den zweiten Band von Wieses Darstellung des höheren Schulwesens in Preußen, auf die Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften von Giebel und Seivert, auf die Sammlung der Verordnungen und Bekanntmachungen betr. das Turnwesen von Euler und Eckler, auf die Wandtafeln zur Veranschaulichung antiken Lebens und antiker Kunst von v. d. Launitz.

Mai 18. C. V. des K. Pr. Sch. C. über eine neue Cassen- und Rechnungsführung bei dem Gymnasium und Bestellung des Directors als Cassencurators.

Juni 5. K. Pr. Sch. C. theilt eine C. V. des Herrn Ministers mit über einen neu beginnenden Cursus bei der Central-Turn-Anstalt in Berlin.

Juni 28. K. Pr. Sch. C. verfügt, daß von Ostern 1870 an aus der ersten Vorbereitungsclasse nach VI, aus VI nach V und aus V nach IV nur einmal im Jahre Versetzungen der Schüler stattfinden sollen.

Juni 29. K. Pr. Sch. C. theilt eine C. V. des Herrn Ministers mit, daß der Civillehrer Eckler beauftragt sei das Turnwesen in Schleswig-Holstein zu revidiren; Herr Eckler war im August hieselbst anwesend.

Juli 1. K. Pr. Sch. C. verlangt Bericht und Bedenken des Directors über etwanige Abänderungen des Abiturienten-Prüfungs-Reglements.

Juli 7. C. V. des K. Pr. Sch. C., daß Aufnahme von Schülern in VI vor vollendetem 9ten und nach vollendetem 12ten, in V nach vollendetem 13ten, in IV nach vollendetem 15ten Lebensjahre in der Regel nicht zu gestatten sei, daß es dem Director überlassen werde die letzteren Bestimmungen in Beachtung der bestehenden Verhältnisse allmählig und erst von Ostern 1872 an allgemein zur Geltung zu bringen, daß Schüler, die zweimal an dem ganzen Cursus ihrer Classe Theil genommen haben ohne die Reife zur Versetzung in die nächst höhere Classe zu erlangen, auf Grund eines Beschlusses des Directors und der betreffenden Classenlehrer von der Anstalt entlassen werden dürfen.

Juli 19. K. Pr. Sch. C. übersendet das Gutachten der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungscommission über die Abiturienten-Prüfung um Ostern 1869.

Aug. 7. K. Pr. Sch. C. macht darauf aufmerksam, daß bei Ablegung der Gymnasiumsrechnung ein Dechargenstempel nicht beizubringen sei.

Aug. 10. K. Pr. Sch. C. gibt Ergänzungen zur Verfügung vom 19. Januar über Einrichtung des Protokolls über die schriftliche Abiturientenprüfung und über das Zeugniß für Fleiß und Betragen.

Aug. 10. K. Pr. Sch. C. theilt mit, daß durch Rescript des Herrn Ministers vom 31. Jul. eine Verfügung vom 17. April 1838 über Gebühren für ausgestellte Zeugnisse auf die Schleswig-Holsteinischen Gymnasien extendirt sei; nach derselben sind alle Zeugnisse, welche ein Gymnasium einem Schüler während seines Aufenthalts auf demselben oder unmittelbar bei dem Abgange von demselben ausstellt, gebührenfrei; für Zeugnisse, welche ein ehemaliger Schüler von der Anstalt fordert, gleichfalls für Duplicate früher ausgestellter Zeugnisse ist 1 Thlr. zu zahlen, wie auch für Zeugnisse, welche Schüler zur Erlangung eines Familienstipendiums nachsuchen, wofern der Schüler nicht zu den Freischülern gehört; für das Abiturientenzeugniß sind 15 Sgr. an Copialien zu zahlen.

Aug. 25. K. Pr. Sch. C. verfügt, wie es künftig mit Einsendung des Lehrplans um Ostern, event. auch um Michaelis, und des Lectionsplans zu verhalten sei.

Octob. 28. K. Pr. Sch. C. ordnet die Einrichtung und Einführung von Classen-Tagebüchern nach einem beigegebenen Schema an.

Nov. 5. K. Pr. Sch. C. theilt mit, daß nach einer Ministerialverfügung bei Ascensionen ꝛc. die Verpflichtung der Lehrer zur Unterhaltung ihrer Amtswohnungen eintreten solle, und erläßt Verfügungen, was jetzt mit den Wohnungen von drei Lehrern vorzunehmen sei.

Nov. 7. C. V. des K. Pr. Sch. C. betr. den am 10. Nov. stattfindenden Bettag.

Nov. 12. C. V. des K. Pr. Sch. C. enthaltend Bemerkungen und Anordnungen betr. den Lateinischen Unterricht.

Decb. 21. C. V. des K. Pr. Sch. C., daß für die Folge zur Beitreibung von Schulgeldresten die Beihülfe des Königlichen Landraths in Anspruch zu nehmen sei.

Decb. 27. K. Pr. Sch. C. übersendet das Gutachten der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungscommission über die Abiturientenprüfung um Michaelis 1869.

Decb. 20. 30. Ober-Post-Direction übersendet ein Exemplar des Regulativs über die Portofreiheiten im Norddeutschen Bunde; K. Pr. Sch. C. übersendet ein Regulativ und ein Circulär betr. die Behandlung portopflichtiger Dienstsachen.

Jan. 7. Febr. 2. K. Pr. Sch. C, genehmigt, daß Oberlehrer Dr. Schlee das Amt eines Kirchenältesten, Lehrer Berghoff das Amt eines Armenpflegers übernehme.

März 7. C. des K. Pr. Sch. C. betr. eine von dem Verein Deutscher Zeichenlehrer im April zu eröffnende Ausstellung für Zeichenunterricht in Berlin.

Uebersicht

der von Ostern 1869 bis Ostern 1870 beendigten Lectionen.

Prima. Ordinarius: Director.

Lateinisch, 9 St. Ciceros disputat. Tuscul. B. 1 und 5, aus B. 2, 3 und 4 die Einleitungen und einzelne Stücke, 3 St. Lateinschreiben nach Seyfferts progymnasmata, freie Arbeiten, Extemporalien. 2 St. Director. — Tac. Germania und Ann. l. I—II, 24. 2 St. Professor Henrichsen. Horaz, Od. B. III u. IV. Herr Kirchhoff. — **Griechisch**, 6 St. Platos Phaedo. Thucydides B. 1, 1—117. Syntax nach Bergers Grammatik, Exercitien. 4 St. Director. — Eurip. Medea und Hom. Il. v. B. XIX—XXIII. 2 St. Professor Henrichsen. — **Hebräisch**, 2 St. Seffers Elementarbuch. Ausgewählte historische Stücke und Psalmen. Einiges auswendig gelernt. Herr Kirchhoff. — **Deutsch**, 3 St. Im Sommer Aufsätze, Uebungen im Redevortrage. 1 St. Director. — Im Winter dasselbe. 1 St. Deutsche Literaturgeschichte. Lessing, Klopstock und sein Kreis. 1 St. Philosophische Propädeutik; Einiges von den Schlüssen; Dispositionslehre nach Deinhardt. 1 St. Herr Kirchhoff. — **Französisch**, 2 St. Plötzs Grammatik § 46 — 78. Lecture: Plötzs Manuel: Corneille's Cid. vollständig. Pascal, Molière, La Rochefoucauld, La Fontaine, Sevigné, Bossuet, Racine, Fénélon, Montesquieu. — Thèmes. Herr Möller. — **Englisch**, 1 St. Im Sommer Martin Chuzzlewit von Dickens; im Winter Hamlet von Shakspere. Herr Kirchhoff. — **Religion**, 2 St. Glaubenslehre. 1. Brief an die Corinther. Dr. Schlee. — **Mathematik**, 4 St. Arithmetik: Die arithmetischen Reihen höherer Ordnung, die Kettenbrüche und diophantischen Gleichungen. Stereometrie: Die Verbindungen von Linien und Ebenen im Raume, die vollständig begrenzten Räume nach ihren Formen. Nach Wiegand. Eine Stunde Wieder-

holungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Dr. Scharenberg. — **Physik,** 2 St. Wärme, Magnetismus und Electricität, nach Koppe. Dr. Scharenberg. — **Geschichte und Geographie,** 3 St. Von der französischen Revolution bis zur Gegenwart und von den Anfängen der deutschen Geschichte bis zu den Hohenstaufen. Daneben Repetition der alten Geschichte und des geographischen Pensums. Dr. Saegert.

Secunda. Ordinarius: Professor Dr. Henrichsen.

Lateinisch, 10 St. Lat. Stilübungen nach Seyfferts Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, 1 St. Extemporalien, 1 St. Cic. orat. in Catil. 2 und 4, p. Sulla, p. Roscio Amer., divin. in Caecilium, 4 St. Virg. Aen. l. 3, 4 und 5, 2 St. — Die Syntax nach Ellendt-Seyffert ganz durchgelernt.[1] Lat. Phraseologie nach Probsts locutionum latinarum thesaurus. Professor Henrichsen. — Livius, Buch 28 und 29. 2 St. Director. — **Griechisch,** 7 St. Herod. l. I, — cap. 92. Xenophons Memorabilien von l. II, cap. 3 — l. III, cap. 9 ins Lateinische übersetzt, 3 St. Hom. Il. l. 3, 4 und 5; 10, 11 und 12. In rascherer Lecture Od. l. 5—9 inclus. 3 Std. — Exercitien alle 14 Tage, nach Blume; Extemporalien, 1 St. — Syntax nach Berger ganz durchgelernt. — Vocabeln gelernt nach Gottschicks griech. Vocabularium. Professor Henrichsen. — **Hebräisch,** 2 St. Seffers Elementarbuch, Herr Kirchhoff. — **Deutsch,** 2 St. Zurückgabe der deutschen Aufsätze; Lecture und Erklärung deutscher Classiker; Declamationsübungen. Professor Henrichsen. — **Französisch,** 2 St. Ploetzs Schulgrammatik § 50—65, Lecture: l'Expédition en Egypte. Seite 1—130. Thèmes. Herr Möller. — **Englisch,** 1 St. Historical series von Schütz. Herr Kirchhoff. — **Religion,** 2 St. Kirchengeschichte, 2. Theil. Repetition des A. T. und Leben Jesu, erste Hälfte. Dr. Schlee. — **Mathematik,** 4 St. Planimetrie: Die in und um den Kreis beschriebenen Figuren, die Ausmessung geradliniger Figuren, die Aehnlichkeit der Figuren und die Rectification und Quadratur des Kreises. Arithmetik: Die Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Dr. Scharenberg. — **Physik,** 1 St. Die Wärme und die mechanischen Erscheinungen der festen Körper. Dr. Scharenberg. — **Geschichte und Geographie,** 3 St. Die römische Geschichte. Dr. Saegert.

Ober-Tertia. Ordinarius: Dr. Saegert.

Lateinisch, 10 St. Die Syntax des Verbums nach der Grammatik von Ellendt-Seyffert eingeübt, Casus- und Formenlehre repetirt. 2 St. Mündliche Uebersetzung von Abschnitten aus Grubers Uebungsbuch. 1 St. Extemporalien und Exercitien. 2 St. — Caes. b. G. lib. VII. c. 40 u. a. f. b. civ. c. 1—30. Memoriren von Vocabeln und aus der Lecture genommenen kleineren Abschnitten. 3 St. Ovid. Met. nach Siebelis Auswahl, № XVI—XVIII; XX und XXII; I und II. Hauptregeln der Verslehre. Dr. Saegert. — **Griechisch,** 6 St. Repetition der gesammten Formenlehre. Extemporalien, Exercitien und Vocabeln nach Gottschicks Sammlung, 2 St. — Xen. Anab. lib. II und III, 1. 2 St. Hom. Od. Rh. XVI und XVII; V—VII. 2 St. Dr. Saegert. — **Deutsch,** 2 St. Erklärung von Gedichten und Schillers Wilhelm Tell. Declamationen und Vorträge; Einiges aus der Stillehre und Aufsätze. Dr. Saegert. — **Französisch,** 2 St. Ploetzs Grammatik § 23—49. Reflexive und unpersönliche Verben. Formenlehre des Substantivs, Adjectivs, Adverbs. Das Zahlwort und die Präposition. Wortstellung. Thèmes und Extemporalien. Herr Möller. — **Englisch,** 2 St. Nissens Leitfaden. The Sketchbook by Irving. Herr Kirchhoff. — **Religion,** 2 St. Geschichte der alttestamentlichen Offenbarung im Anschluß an Hollenbergs Hülfsbuch für den evangel. Religionsunterricht. Wiederholung des Katechismus. Herr Lüders. — **Mathematik,** 3 St. Planimetrie: die Vielecke im Allgemeinen und die Parallelo-

gramme und die Gleichheit des Flächeninhalts derselben im Besonderen. Die Linien und Winkel im Kreise. Arithmetik. Die Elemente der Algebra und die Decimalbrüche. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Dr. Scharenberg. — **Naturwissenschaften**, 2 St. Botanik und Mineralogie. Dr. Scharenberg. — **Geschichte**, 2 St. Deutsche Geschichte von der Reformation bis 1815. Dr. Schlee. — **Geographie**, 1 St. Deutschland. Dr. Scharenberg.

Unter-Tertia. Ordinarius: Herr Kirchhoff.

Lateinisch, 10 St. Caesar de b. G. 2., 3., 4. Buch und vom 1. Buch Cp. 1—30. 4 St. Syntax, Repetition der Casus, Tempora und Conjunktiv, nach Ellendt; Exercitien aus Süpfle, Extemporalien; Vokabeln aus Bonnell. 3 St. Dr. Schlee. — Ovid. Metam. Gelesen, theilweise schriftlich übersetzt und memorirt: VII, 1—353. 490—699. 753—865. VIII, 156—545. Prosodie und die ersten Elemente der Metrik, nach Ellendt-Seyffert. 3 St. Herr Lüders. — **Griechisch**, 6 St. Xenophons Anabasis, I. 7—II. 4. 2 St. Homers Odyssee, II. 85—III. 200. Memorirt I. 1—95. Homerische Formenlehre, nach Berger. 2 St. Exercitien und Extemporalien, nach Bergers Anleitung zum Uebersetzen für Tertia. 1 St. Attischer Dialect, nach Berger, § 124—159 und Wiederholungen des Früheren. 1 St. Herr Kirchhoff. — **Deutsch**, 2 St. Aufsätze, Declamationsübungen und Besprechung von Gedichten aus Echtermeyer. Herr Kirchhoff. — **Französisch**, 2 St. Plötzs Schulgrammatik, § 1—23. Unregelmäßige Verben. Thèmes. Herr Möller. — **Englisch**, 2 St. Nissens Leitfaden. Life of Washington by Irving. Herr Kirchhoff. — **Religion**, 2 St. Geschichte der alttestamentlichen Offenbarung im Anschluß an Hollenbergs Hülfsbuch für d. evang. Religionsunterricht. Wiederholung des Katechismus. Hr. Lüders. — **Mathematik**, 3 St. Planimetrie: Einleitung. Die gerade Linie, Kreislinie, die Winkel und Parallellinien, die ebenen Figuren und die Congruenz der Dreiecke. Arithmetik: Die Sätze von den Summen und Differenzen, Producten und Quotienten. Uebungen im Buchstabenrechnen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Dr. Scharenberg. — **Naturwissenschaften**, 2 St. Botanik, Mineralogie. Dr. Scharenberg. — **Geschichte**, 2 St. Deutsche Geschichte von der Reformation bis 1815. Dr. Schlee. — **Geographie**, 1 St. Deutschland. Dr. Scharenberg.

Ober-Quarta. Ordinarius: Dr. Schlee.

Lateinisch, 10 St. Gelesen in Jacobs und Dörings Elementarbuch, herausgegeben von Classen, 2 Bdch. 4 St. — Die Casuslehre (Ellendt-Seyffert bis § 202), Repetition der Formenlehre, namentlich des Verbum, schriftliches und mündliches Uebersetzen aus Gröbels Anleitung; Benutzung des Vocabulariums von Bonnell. 4 St. Dr. Jasper. — Siebelis Tirocinium, zusammenhängende Stücke aus Ovid und Fabeln des Phädrus, 370 Verse gelesen und sämmtlich memorirt. 2 St. Dr. Schlee. — **Griechisch**, 5 St. Verba contracta, muta, liquida und auf μι, Repetition der Declinationen; mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus dem Griechischen und in das Griechische, nach Berger. Dr. Schlee. — **Deutsch**, 2 St. Satzlehre, Lese- und Declamationsübungen, 12 Aufsätze. Dr. Schlee. — **Französisch**, 2 St. Plötzs Elementargrammatik für Quarta, von § 80—112. Thèmes. Hr. Möller. — **Englisch**, 2 St. Die I. Abtheilung, § 1—31, der englischen Grammatik von Plate und schriftliche Arbeiten. Hr. Möller. — **Religion**, 2 St. Erklärung des zweiten, vierten und fünften Hauptstücks. Kirchenlieder und Bibelsprüche, nach Hollenberg. Hr. Lüders. — **Geschichte**, 2 St. Alte Geschichte nach dem Leitfaden von Beck. Dr. Jasper. — **Geographie**, 1 St. Deutschland. Wiederholung Europas. Dr.

Scharenberg. — **Rechnen,** 3 St. Wiederholung des Pensums der Unter-Quarta. Kettensatz. Cours-Rechnung. Mischungsrechnung. Gesellschaftrechnung. Flächen- und Körperrechnung. Hr. Schüder.

Unter-Quarta. Ordinarius: Hr. Lüders.

Lateinisch, 10 St. Exercitien nach Gröbels Anleitung zum Uebersetzen; Extemporalien. 2 St. — Grammatik (Orts-, Raum- und Zeitbestimmungen. Subject und Prädicat. Attribut und Apposition. Vom Gebrauch des Genet.) nach Ellendt-Seyffert. Repetition der Formenlehre, namentlich der Verba mit unregelmäßigem Perfect. und Supin. 3 St. Gelesen und übersetzt aus Jacobs Elementarbuch. Bd. 2. Das Gelesene wurde zum Theil memorirt und schriftlich analysirt. 3 St. Hr. Lüders. — Aus Siebelis Tiroc. poet. eine Anzahl Hexameter des ersten Theiles übersetzt und memorirt. Einübung prosodischer Regeln nach dem Anhang der Ellendt-Seyffertschen Grammatik. 2 St. Dr. Jasper. — **Griechisch,** 5 St. Formenlehre nach Bergers Grammatik bis zum verb. contract. incl. Uebersetzungen nach Bergers Anleitung, Cursus 1. Hr. Lüders. — **Deutsch,** 2 St. Satzlehre: Einfacher und erweiterter Satz. Lese- und Declamations-Übungen. Aufsätze. Hr. Möller. — **Französisch,** 2 St. Plötzs Elementargrammatik, § 31—75. Thèmes. Hr. Möller. — **Religion,** 2 St. Erklärung des ersten und dritten Hauptstücks. Kirchenlieder und Bibelsprüche, nach Hollenberg. Hr. Lüders. — **Geschichte,** 2 St. Alte Geschichte, nach dem Leitfaden von Beck. Dr. Jasper. — **Geographie,** 1 St. Europa. Dr. Jasper. — **Rechnen,** 3 St. Decimalbrüche. Zinsrechnung. Gewinn- und Verlustrechnung. Theilungsrechnung. Hr. Schüder.

Quinta. Ordinarius: Hr. Bockmann.

Lateinisch, 9 St. Einübung der gesammten Formenlehre nach Ellendt-Seyffert. Einige syntakt. Regeln. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Spießs Uebungsbuch. 2. Abth. Exercitien und Extemporalien. Zusammenhängende lat. Abschnitte wurden memorirt, Vocabeln aus Bonnell. Hr. Bockmann. — **Deutsch,** 3 St. Einübung der Satzlehre und fortgesetzte Uebungen in der Orthographie und Interpunction. Aufsätze und Dictate. Declamationsübungen. Hr. Bockmann. — **Französisch,** 3 St. Plötz's Elementar-Grammatik Lect. 1—43., avoir und être sammt der fragenden, verneinenden und negativ fragenden Form. Hr. Bockmann. — **Religion,** 3 St. Die Geschichten des neuen Testaments. Bibelsprüche und Kirchenlieder gelernt. Hr. Schüder. — **Naturgeschichte,** 2 St. Im Sommer: Botanik, das Linne'sche System. Im Winter: Zoologie, Einleitung, Reptilien und Fische. Hr. Abel. — **Geographie,** 2 St. Im Sommer: Europa, specieller Deutschland und norddeutscher Bund. Im Winter: Asien, Afrika, Amerika und Australien nach Daniels Leitfaden. Hr. Möller. — **Rechnen,** 3 St. Die Bruchrechnung. Anwendung derselben an gemischten Aufgaben. Schlußrechnung. Hr. Abel. — **Schreiben,** 2 St. Hr. Schüder.

Ober-Sexta. Ordinarius: Hr. Schüder.

Lateinisch, 9 St. Mündliches und schriftliches Uebersetzen aus dem Uebungsbuch von Spieß. Absolvirt wurden in jedem Semester das Verbum, die Comparation, die Zahlwörter und Pronomina. Dr. Jasper. — **Deutsch,** 3 St. Das Wichtigste aus den Redetheilen und der erweiterte einfache Satz. Leseübung nach Gude und Gittermann. Orthographische und Declamations-Uebungen. Hr. Schüder. — **Religion,** 3 St. Die Geschichten des alten Testaments. Kirchenlieder und Bibelsprüche. Hr. Schüder. — **Naturgeschichte,** 2 St. Im Sommer: Botanik. Im Winter: Zoologie, Säugethiere und Vögel. Hr. Abel. — **Geschichte und Geographie,** 2 St. Im Sommer: Europa, im Winter: Asien, Amerika,

Afrika, Australien, nach Daniel. Hr. Möller. — **Rechnen**, 4 St. Anwendung der vier Species in benannten und unbenannten ganzen Zahlen bei vermischten Aufgaben. Einführung in die Bruchrechnung. Hr. Abel. — **Schreiben**, 3 St. Hr. Schüder.

Unter-Sexta. Ordinarius: Herr Abel.

Lateinisch, 9 St. Die 5 Deklinationen mit Genusregeln, esse und 1. Conjugation. Spieß, Cap. 1—13 incluſ. Hr. Bockmann. — **Deutsch**, 3 St. Wie in Ober-Sexta. Hr. Schüder. — **Religion**, 3 St. Wie in Ober-Sexta. Hr. Schüder. — **Naturgeschichte**, 2 St. Im Sommer: Beschreibung der wichtigsten einheimischen Pflanzen. Im Winter: Zoologie. Säugethiere und Vögel. Hr. Abel. — **Geographie**, 2 St. Europa und speciell Deutschland, Norddeutscher Bund. Im Sommer Hr. Möller, im Winter Hr. Abel. — **Rechnen**, 4 St. (Cursus halbjährig.) Die vier Species in unbenannten und benannten ganzen Zahlen. Hr. Abel. — **Schreiben**, 3 St. Hr. Berghoff.

Vorschule. Ordinarius: Herr Berghoff.

Deutsch, 8 St. Grammatik nach Harders Schulgrammatik, verbunden mit schriftlichen Uebungen. Aufg. 1 bis 200. 6 St. Lesen und Memoriren aus dem Lesebuche von Lüben und Nacke. 2ter Theil. 2 St. Hr. Berghoff. — **Religion**, 4 St. Biblische Geschichte nach dem Lehrbuche von Berthelt. Hr. Berghoff. — **Naturgeschichte**, 2 St. Im Sommer: Beschreibung einzelner vorgeführter Pflanzen. Im Winter: Beschreibung des menschlichen Körpers und einzelner Thiere. Hr. Berghoff. — **Geographie**, 3 St. Die Grundlehren der Geographie. Kurze Uebersicht der alten Welt. Hr. Abel. — **Rechnen**, 6 St. Nach dem ersten Uebungsbuche von Saß. Hr. Berghoff. — **Schreiben**, 3 St. Uebungen nach den Musterschreibbüchern von Adler. Hr. Berghoff.

Der Unterricht im **Singen** und **Zeichnen** wurde von den Herren Cantor Petersen und Trube in derselben Weise ertheilt, welche früher angegeben ist.

Themata der Deutschen Aufsätze und Aufgaben

zur freien Bearbeitung in Lateinischer Sprache.

Prima.

Die gute Zeit ist wol vorbei, aber die Guten bringen sie zurück. — a. Sage nicht Alles, was Du weißt; glaube nicht Alles, was Du hörst; thue nicht Alles, was Du kannst. b. Wir hoffen immer, und in allen Dingen ist hoffen besser als verzweifeln. — Die Vorzüge Europas und Amerikas. — Inhaltsangabe von Schillers Abhandlung über Anmuth und Würde. — Schön ist, Mutter Natur, Deiner Erfindung Pracht, Auf die Fluren verstreut; schöner ein froh Gesicht, das den großen Gedanken Deiner Schöpfung noch einmal denkt. — Ueber die Disposition. — Vergleichung des Einganges der Messiade mit denen der Ilias, der Odyssee und Aeneide. — Prüfungsarbeiten um Michaelis und Ostern: Drei

Dinge machen den Meister, Wissen, Wollen und Können. — Reizvoll klinget des Ruhms lockender Silberton in das schlagende Herz, u. s. w. Hercules Prodicius et Paris dearum arbiter. — Horatius rusticae vitae amator. — Horat. sat. 1, 10, 29 patriis intermiscere petita verba etc. — Cicer. Tuscul. 5, 1 nos omnia adversa tum venientia metu augentes etc. — Virgil Aen. 6, 126 facilis descensus Averno etc. — Quinque in sermone observanda sunt. — De beneficentia. — Tacit. German. 5 argentum et aurum propitiine an irati dii negaverint Germanis dubito. — Quid tempori debemus? — De fortunae bonis. — Ovid. Trist. 1, 9, 5 donec eris felix etc. — De amore patriae. — De morte. — De eligendo vitae genere. — De ira. — Thucydidis de statu veteris Graeciae sententia explicatur. — Orationum Corcyraeorum et Corinthiorum argumenta. Thucyd. I.

Secunda.

1) Sind die Verse Virg. Aen. II 566—589 dem Virgil abzusprechen oder als ächt anzuerkennen? (Die Stelle war in der Classe gelesen und erklärt; die Beantwortung der Frage selbst stützte sich auf leitende Winke, die der Lehrer gegeben.) 2) Betrachtungen über das Wort des Hesiodus Opp. 287 sqq. *τὴν μέν τοι κακότητα καὶ ἰλαδὸν ἔστιν ἑλέσθαι ῥηϊδίως κτλ.* 3) Der Fischer Ruodi in Schillers Tell nach seinem Charakter und seiner Bedeutung für das Drama dargestellt. 4) Des Aeneas Zusammentreffen mit Andromache und Helenus nach Virg. Aen. III 290—506 von den schwächeren Schülern erzählt, von den reiferen (großentheils metrisch) in dramatische Handlung verwandelt. 5) Hat der Chor in Schillers Braut von Messina Recht, wenn er singt:

Etwas fürchten und hoffen und sorgen
Muß der Mensch für den kommenden Morgen;
u. s. w.

6) Das Feuer als Freund und Feind der Menschen. (Prüfungsarbeit.) 7) Ist die Jugend reich zu nennen? und wenn sie es ist, worin besteht dieser Reichthum? und wie ist er zu benutzen? 8) Sind die Montgomerie-Scenen (Jgfr. II, 6, 7, 8) eine ungehörige epische Episode, oder stehen sie mit der Tendenz der ganzen Tragödie in einem inneren und nothwendigen Zusammenhange? Welche Aehnlichkeiten und welche Verschiedenheiten haben diese Scenen mit der Lykaon-Scene in Hom. Il. XXI. 9) Was macht den guten Redner? 10) Leben des Hannibal in freier Bearbeitung dargestellt nach Cornelius Nepos. 11) Die Worte Schillers:

Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann: Güter zu suchen, geht er;
Doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an,"
u. s. w.

nach ihrem Sinne erläutert, nach ihrer Wahrheit bewiesen. (Prüfungsarbeit.)

Uebersicht der Vertheilung der Lehrstunden.

Lehrer.	Ordinarius in	Classen und Lehrgegenstände.	Gesammtzahl der Stunden.
Director.	I.	I. Lateinisch 5 St., Griechisch 4 St. II. Lateinisch 2 St.	11.
Erster Oberlehrer Professor Dr. Henrichsen.	II.	I. Lateinisch 2 St., Griechisch 2 St. II. Lateinisch 8 St., Griechisch 7 St., Deutsch 2 St.	21.
Zweiter Oberlehrer Dr. Scharenberg.		I. Mathematik 4 St., Physik 2 St. II. Mathematik 4 St., Physik 1 St. III^a. Mathematik 3 St., Naturwissenschaft 2 St., Geographie 1 St. III^b. Mathematik 3 St., Naturwissenschaft 2 St., Geographie 1 St. IV^a. Geographie 1 St.	24.
Dritter Oberlehrer Kirchhoff.	III^b.	I. Lateinisch 2 St., Hebräisch 2 St., Deutsch und philosoph. Propaedeutik 3 St., Englisch 1 St. II. Hebräisch 2 St., Englisch 1 St. III^a. Englisch 2 St. III^b. Griechisch 6 St., Deutsch 2 St., Englisch 2 St.	23.
Vierter Oberlehrer Dr. Schlee.	IV^a.	I. Religion 2 St. II. Religion 2 St. III^a. Geschichte 2 St. III^b. Lateinisch 7 St., Geschichte 2 St. IV^a. Lateinisch 2 St., Griechisch 5 St., Deutsch 2 St.	24.
Fünfter Oberlehrer Dr. Saegert.	III^a.	I. Geschichte 3 St. II. Geschichte 3 St. III^a. Lateinisch 10 St., Griechisch 6 St., Deutsch 2 St.	24.
Erster ordentlicher Lehrer Dr. Jasper.		IV^a. Lateinisch 8 St., Geschichte 2 St. IV^b. Lateinisch 2 St., Geschichte und Geographie 3 St. VI^a. Lateinisch 9 St.	24.
Zweiter ordentlicher Lehrer Schüder.	VI^a.	IV^a. Rechnen 3 St. IV^b. Rechnen 3 St. V. Religion 3 St., Schreiben 3 St. VI^a. Deutsch 3 St., Religion 3 St., Schreiben 3 St. VI^b. Deutsch 3 St., Religion 3 St.	27.
Dritter ordentlicher Lehrer Berghoff.	der Vorbereitungsschule.	VI^b. Schreiben 3 St. VII. Deutsch 8 St., Religion 4 St., Naturgeschichte 2 St., Rechnen 6 St., Schreiben 3 St.	26.
Vierter ordentlicher Lehrer Lüders.	IV^b.	III^a. Religion 2 St. III^b. Lateinisch 3 St., Religion 2 St. IV^a. Religion 2 St. IV^b. Lateinisch 8 St., Griechisch 5 St., Religion 2 St.	24.
Fünfter ordentlicher Lehrer Bockmann.	V.	V. Lateinisch 9 St., Deutsch 3 St., Französisch 3 St. VI^b. Lateinisch 9 St.	24.
Sechster ordentlicher Lehrer Möller.		I. Französisch 2 St. II. Französisch 2 St. III^a. Französisch 2 St. III^b. Französisch 2 St. IV^a. Französisch 2 St., Englisch 2 St. IV^b. Deutsch 2 St., Französisch 2 St. V. Geographie 2 St. VI^a. Geschichte u. Geographie 2 St.	20.
Wissenschaftlicher Hülfslehrer Abel.	VI^b.	V. Naturgeschichte 2 St., Rechnen 3 St. VI^a. Naturgeschichte 2 St., Rechnen 4 St. VI^b. Geographie 2 St., Naturgeschichte 2 St. Rechnen 4 St. VII. Geographie 3 St.	22.
Technischer Hülfslehrer Cantor Petersen.		I—VI. Singen.	6.
Technischer Hülfslehrer Trube.		IV—VI. Zeichnen.	6.
Technischer Hülfslehrer Gramcko.		IV—VI. Turnen im Sommerhalbjahr.	4.

Die Bibliothek und die naturwissenschaftlichen Sammlungen sind auch in diesem Jahre durch Ankauf nicht unerheblich vermehrt. Die Schüler-Bibliothek, deren Gründung ich im vorigen Jahre in Aussicht stellte, ist für die Schüler der unteren und mittleren Classen eröffnet und zählt ungefähr 180 Bände; bei der Verwaltung derselben hat Herr Dr. Schlee freundlichst eine Betheiligung übernommen. An Geschenken empfing die Bibliothek des Gymnasiums von dem Königlichen Unterrichts-Ministerium die Schrift von Gruner, Reitlinger und Neumann über J. Kepler. Stuttg., 1868. Thl. 1.; von dem Königl. Evangel.-Luther. Provinzial-Consistorium die Fortsetzung des Kirchlichen Amtsblatts; von der Königl. Dänischen Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde ihre Jahrbücher für 1868, Heft 4 nebst Beilage, und für 1869 Heft 1—4; von dem Herrn Professor Dr. Peters die Fortsetzung der astronomischen Nachrichten; von dem Herrn Geheimrathe von Könneritz: Aus dem Nachlasse des Königl. Preuß. General-Lieutenants K. v. Könneritz. Leipzig, 1867; von Frau Dr. Schröder das 4. Heft des 5. Bandes des Hamburgischen Schriftsteller-Lexikons; von dem Herrn Pastor Dr. Biernatzki: F. B. Doveton, reminiscenses of the Burmese war in 1824—26. London, 1852; von dem Herrn Generalarzt a. D. Dr. Niese seine Schrift: Namentliches Verzeichniß der Todten und Invaliden der Schlesw.-Holstein. Armee aus d. J. 1848—50/51. Kiel, 1852; von dem Herrn Ober-Gerichts-Anwalt A. Schmidt: Th. Muther, aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation. Erlangen, 1866; von dem Herrn Dr. med. Lucht: Unsere Zeit. Deutsche Revüe der Gegenwart. Jahrgang 1864—68; Altonaer Adreßbuch für d. J. 1869; von der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin: Hermes. Berlin, 1866 u. 67. Bd. 1 u. 2. Zeitschrift für d. Gymnasialwesen. Berlin, 1869. Jahrgang 23; von dem Herrn Dr. J. Cohn: Blätter aus der Michael-David-schen Stiftung in Hannover. Hannov., 1870. — Für diese Geschenke danke ich im Namen des Gymnasiums ehrerbietigst und ergebenst. — Von dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium erhielt die Bibliothek durch amtliche Zusendung die Programme sämmtlicher höherer Lehranstalten des Inlandes und der im Programmen-Austausch stehenden Deutschen Staaten, sowie die Verzeichnisse der Vorlesungen auf den inländischen Universitäten und Academien und andere Universitätsschriften. — Freunde der Wissenschaft und Litteratur werden mich an jedem Sonnabend von 2 bis 4 Uhr, mit Ausnahme der Ferien, in der Bibliothek zur Erfüllung ihrer Wünsche bereit finden.

In dem Sommerhalbjahr betrug die Zahl der Schüler in den Gymnasialclassen 360, in der Vorschule 27, zusammen 387; in Prima waren 34, in Secunda 39, in Ober-Tertia 28, in Unter-Tertia 33, in Ober-Quarta 30, in Unter-Quarta 57, in Quinta 65, in Ober-Sexta 35, in Unter-Sexta 39. Evangelischer Confession waren 358, katholischer 7, Jüdischer Religion 22; aus Altona und nächster Umgegend waren 255, Auswärtige 66, Ausländer 66.

In dem Winterhalbjahre waren in den Gymnasialclassen 360 Schüler, in der Vorschule 18, zusammen 378; in Prima waren 32, in Secunda 41, in Ober-Tertia 32, in Unter-Tertia 33, in Ober-Quarta 39, in Unter-Quarta 58, in Quinta 63, in Ober-Sexta 42, in Unter-Sexta 20. Evangelischer Confession waren 349, katholischer 9, Jüdischer Religion 20; aus Altona und nächster Umgegend 246, Auswärtige 65, Ausländer 67.

Michaelis v. J. bestanden das Maturitätsexamen und gingen zur Universität ab:

Heinrich van der Smissen, geb. in Altona den 14. Dec. 1851, seit Michaelis 1859 auf dem Gymnasium von Sexta an; war 2½ Jahre in Prima und studirt Theologie, zunächst in Göttingen.

Hans Jürgen Harder, geb. in Ellerhop im Kreise Pinneberg den 6. Mai 1846, seit Ostern 1866 auf dem Gymnasium von Secunda an; war 2 Jahre in Prima und studirt Theologie, zunächst in Kiel.

Walter Christian von Wangenheim, geb. zu Neu-Lobitz im Regierungs-Bezirk Stettin den 16. Mai 1847, auf dem Gymnasium und in Prima seit Michaelis 1868, mit besonderer Genehmigung des Herrn Ministers; studirt Geschichte, zunächst in Leipzig.

Marquard Christian Heinrich Nissen, geb. in Hennstedt im Kreise Norderdithmarschen den 23. Mai 1849, seit Ostern 1865 auf dem Gymnasium von Secunda an; war 2 Jahre in Prima und studirt Theologie, zunächst in Erlangen.

Karl Adalbert Brauer, geb. in Sarau im Kreise Oldenburg den 21. Mai 1848, seit Ostern 1863 auf dem Gymnasium von Quarta an; war 2 Jahre in Prima und studirt Medicin, zunächst in Kiel.

Christian Daniel Rode, geb. in Rellingen im Kreise Pinneberg den 30. Sept. 1848, seit Ostern 1864 auf dem Gymnasium von Tertia an; war 2 Jahre in Prima und studirt Theologie, zunächst in Leipzig.

Jetzt werden nach bestandenem Maturitätsexamen zur Universität abgehen:

Friedrich Wilhelm Adolph Bäthgen, geb. in Lachem im Amte Hameln der Provinz Hannover den 16. Jan. 1849, seit Michaelis 1861 auf dem Gymnasium von Quinta an; war 3 Jahre in Prima und wird Theologie studiren, zunächst in Göttingen.

Eugen Karl Nicol. Hieronymus Meyn, geb. in Altona den 11. Jul. 1849, seit Michaelis 1859 auf dem Gymnasium von Septima an; war 2½ Jahre in Prima und wird Jurisprudenz studiren, zunächst in Kiel.

Theodor Andresen, geb. in Altona den 23. Aug. 1851, seit Michaelis 1863 auf dem Gymnasium von Tertia an; war 2½ Jahre in Prima und wird Philologie studiren, zunächst in Heidelberg.

Wilh. Theod. Amand. Hansen, geb. zu Wulfsburg im Kreise Plön den 19. Aug. 1850, seit Ostern 1864 auf dem Gymnasium von Tertia an; war 2 Jahre in Prima und wird Jurisprudenz studiren, zunächst in Kiel.

Louis Moses Heilbut, geb. in Altona den 31. Jan. 1849, seit Ostern 1865 auf dem Gymnasium von Tertia an; war 2 Jahre in Prima und wird Philosophie und orientalische Philologie studiren, zunächst in Berlin.

Otto Ludwig Schmidt, geb. in Altona den 25. März 1852, seit Ostern 1862 auf dem Gymnasium von Quarta an; war 2 Jahre in Prima und wird Jurisprudenz studiren, zunächst in Heidelberg.

Martin Schütt, geb. zu Averfleth im Kreise Steinburg den 18. Jun. 1848, seit Ostern 1864 auf dem Gymnasium von Quarta an; war 2 Jahre in Prima und wird Theologie studiren, zunächst in Göttingen.

Für die schriftlichen Arbeiten waren in den beiden Prüfungen folgende Aufgaben gewählt:

Michaelis 1869.

Deutscher Aufsatz. Der Mensch, er ist ein Sohn der Zeit, er kann zum Herrn der Zeit sich machen, er wird einmal ein Raub der Zeit.

Lateinisches, Griechisches und Französisches Specimen nach einem Deutschen Dictat.

Mathematik. Es soll folgender Satz erwiesen werden: Bringt man zwei ähnliche Vielecke in eine solche Lage, daß die Schenkel zweier homologen Winkel parallel und gleich gerichtet sind, und verbindet die homologen Winkelspitzen durch grade Linien, so schneiden sich diese Linie alle in einem und demselben Puncte. — $\sqrt{68}$ soll entwickelt werden 1) durch einen Kettenbruch, 2) durch den binomischen Lehrsatz, 3) durch directe Wurzelausziehung.

Geschichte. Wodurch wurden im J. 415 v. Chr. die Athener verleitet sich in die Verhältnisse Siciliens einzumischen, wie verlief dies Unternehmen, und welche Folgen hatte der klägliche Ausgang desselben für den Athenischen Staat? — An welchen Uebeln namentlich krankte der Römische Staat in der letzten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr., und durch welche Mittel suchten Tiberius und Cajus Sempronius Gracchus einerseits dem Nothstande des städtischen und bäuerlichen Proletariats abzuhelfen, andererseits den Einfluß und die Willkür der Senatspartei zu schwächen und einzuschränken?

Ostern 1870.

Deutscher Aufsatz. Horaz und Klopstock als Odendichter verglichen mit Bezug auf Platens Epigramm:

Klopstock suchte, beschränkt wie Horaz auf Hymnus und Ode,
Immer erhaben zu sein; aber es fehlte der Stoff.
Denn nicht lebte Horaz als deutscher Magister in Hamburg,
Aber in Cäsars Rom, als es der Erde gebot.
Such', o moderner Poet, durch Geist zu ergänzen des Stoffs Fehl,
Durch vielseitigen Stil decke die Mängel der Zeit.

Lateinisches, Griechisches und Französisches Specimen nach einem Deutschen Dictate.

Mathematik. Es soll ein Dreieck durch zwei grade Linien, welche einer Seite des Dreiecks parallel sind, in drei Theile getheilt werden, die sich verhalten wie m : n : p. — Aus der Gleichung

$$\sqrt[5]{3x - 11} = x - 3$$

die drei Werthe von x zu bestimmen, nicht durch bloße Anwendung der Cardanischen Formel, sondern durch eine vollständige Entwickelung.

Geschichte. Auf welchem Wege ging Xerxes Zug gegen Hellas vor sich, und an welchen Puncten und mit welchem Erfolge setzten die Griechen sich zur Wehr? — Kurze Charakteristik der 3 Hauptperioden, in welche die Geschichte der Römischen Republik sich zerlegen läßt. Erste Periode: von der Gründung der Republik bis zur Ausgleichung des Ständekampfes. Zweite Periode: vom ersten Samniterkriege bis zur Zerstörung von Numantia. Dritte Periode: von den Gracchischen Reformen bis zur Schlacht von Actium.

Von den Stipendien des Gymnasiums konnten um Ostern d. J. drei verliehen werden, das Levysche und die beiden Leidersdorffschen, und von den Abiturienten hatten sich drei auch durch wohlgelungene Lateinische Abhandlungen zur Berücksichtigung, deren sie in jeder Beziehung würdig waren, besonders empfohlen. Das Levysche Stipendium zum Betrage von 20 Thl. jährlich auf 4 Jahre verlieh die Hochansehnliche Stipendien-Commission am 7. April auf meine Präsentation an Otto Ludw. Schmidt, das große Leidersdorffsche Stipendium zum Betrage von 300 Thl. jährlich auf 4 Jahre verlieh das Lehrercollegium durch Beschluß vom 9. April an Friedr. Wilh. Ad. Bäthgen und das kleine Leidersdorffsche zum Betrage von 75 Thl. jährlich auf 4 Jahre an Eugen K. N. H. Mehn.

Schrödersche Gymnasial-Stipendien verlieh die S. T. Stipendien-Commission im Laufe des Jahres den Primanern Sveistrup, Jöns, Hinsch, Heinsen, Munk, Böttger, Petersen und den Secundanern Gottschau und Holm. Aus dem Klausenschen Fond empfingen mehrere Schüler kleinere Summen zu ihrer Unterstützung und Ermunterung.

Lucht.
